

Bewahren, was uns ausmacht

Kultur- und Umweltstiftung
Leipziger Land der Sparkasse Leipzig
Förderprojekte 2001–2015



Bewahren, was uns ausmacht

Impulse setzen, Gesellschaft mitgestalten, Zusammenhalt stärken - das gemeinwohlorientierte Engagement der Sparkassen hat heute viele Gesichter. Bundesweit fördern mehr als 700 Sparkassenstiftungen Kunst und Kultur, Sport und Soziales, Wissenschaft und Forschung sowie Denkmalpflege und Umweltschutz. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist damit die stifterisch aktivste Unternehmensgruppe Deutschlands und trägt in allen Bereichen der Gesellschaft zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei. Die Verbundenheit mit den Menschen vor Ort steht dabei im Vordergrund.

Auch die Gründung der gemeinnützigen Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land (KUS) durch die Sparkasse Leipzig 1999 folgte dieser Idee. Anlässlich ihres 175-jährigen Firmenjubiläums, stellte die Sparkasse die Stiftung der Öffentlichkeit vor. Aufgabe der KUS ist es, die Natur und den kulturellen Reichtum im Alt-Kreis Leipziger Land zu bewahren. Die Förderprojekte werden aus den Erträgen

des Stiftungsvermögens sowie durch Zuwendungen und Spenden Dritter finanziert.

Gremien der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Vorsitzender des Stiftungsrates ist der Landrat des Landkreises Leipzig. Sein Stellvertreter ist kraft Amtes der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Leipzig, Dr. Harald Langenfeld. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte und verwaltet das Vermögen. Vorstandsvorsitzende ist Gabriele Greiner, ehemaliges Vorstandsmitglied der Sparkasse Leipzig. Ihr Stellvertreter ist Klaus Sommer, Bürgermeister der Gemeinde Elstertrebnitz. Während die Vorsitzende und ihr Stellvertreter ihre Funktion im Ehrenamt wahrnehmen, ist Stephan Seeger als Direktor Stiftungen der Sparkasse Leipzig und als Geschäftsführender Stiftungsvorstand verantwortlich für die laufenden Geschäfte. Der Vorstand entscheidet in Abstimmung mit dem Stiftungsrat über die Vergabe der Projektmittel.

Seit ihrer Gründung hat die Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land

viele Projekte und Initiativen unterstützt und gefördert. Das Wirken der Stiftung wird durch unser Leitmotiv verdeutlicht: „Bewahren, was uns ausmacht“. Unser Engagement soll stets für die Menschen vor Ort spürbar, erlebbar und mitgestaltbar sein.

Mit der vorliegenden Broschüre geben wir Ihnen einen Überblick über ausgewählte Förderungen und Initiativen der vergangenen Jahre. Weitere Informationen zur Stiftung, zu aktuellen Projekten und Veranstaltungen finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.kultur-und-umweltstiftung.de

Der Vorstand



Gabriele Greiner
Vorsitzende

Inhalt

Bewahren, was uns ausmacht	II
Die Schlossbibliothek zu Rötha	4
Eine Lindenallee im verschwundenen Dorf	10
Das gerettete Denkmal von Zitzschen	11
Auf dem Weg zu alter Schönheit	12
Neuer Dreiklang in der Kirche Hohendorf	13
Klassizistisch erleuchtet	14
Ein Park wird Kulturstätte	15
Eine Mahnung für den Frieden	16
Das Kommuniqué Fürstenhäuser	19
1813: Eine Bilanz. Leipzigs Süden im Jahr der Völkerschlacht	21
„Kampf für Europa“ Die Österreicher in der Völkerschlacht bei Leipzig	22
Reenactment: Lebendige Geschichte wird nicht vergessen	23
Ein Museum verändert sein Gesicht	24
Eine Ruine wird zur Fahrradkirche	25
Helau in Pegau	26
Nicht nur eine Erinnerungsstätte	27
Die Geithainer Postmeilensäulen	28
Das Juwel der Regiser Stadtkirche	29
Die Namenswurzeln der Region	30
Ein Wandbild in neuem Antlitz	31
Ein Obdach für die Schleiereule	32
Das Glanzlicht der Werbener Kirche	33
Ein Geithainer Schmuckstück	34
Eine alte Orgel in Deutsch- lands jüngstem Dorf	35
Der dunkle Firnis der Jahrhunderte	36
Der LandTag auf der Rittergutsbühne	37
Eine Scheune zieht um	38

Art Déco in neuem Glanz	39
Klangvolle Musiksommer	40
Ein kultureller Schatz aus Rötha	41
Barocke Pracht in der Marienkirche	42
Ein Kunstwerk von internationalem Rang	43
Der letzte Dorfmittelpunkt von Gatzen	44
Die Alte Wache zu Borna	45
Bornas Wurzeln	46
Naturschutz zum Anfassen	47
Der Mittelpunkt der Töpferstadt	48
Große Geschichte in einem kleinen Schloss	49
„Natur pur“ erleben	50
Theorie und Praxis im Unterricht	51
Sächsische Husaren in Güldengossa	52
Das virtuelle Umwelt-Kabinett	53
Ein Geithainer Orchester in New York	54
Das steinerne Schwergewicht aus Eythra	55
Eine Kirche sucht Zukunft	56
Neue Glocken für St. Peter und Paul	57
Eine Eule-Orgel für Rathendorf	58
„Platz für neue Ideen“	59
Das Erich-Loest-Archiv	60
Die Förderprojekte im Überblick	61
Stiftungsghremien	80
Förderanträge	82
Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz	83
Medienstiftung der Sparkasse Leipzig	84
Mediencampus Villa Ida	87
Leipzig School of Media gGmbH	90

Während der Gedenkveranstaltungen der Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land der Sparkasse Leipzig und des Fördervereins Rötha – Gestern.Heute.Morgen. e. V. zum 200. Jahrestag der Völkerschlacht im Oktober 2013, stand ein Schloss im Fokus, das zu diesem Zeitpunkt bereits seit 44 Jahren nicht mehr existierte: der Stammsitz der für die Geschichte Sachsens über Jahrhunderte bedeutsamen Familie von Friesen in Rötha. Im Schloss befand sich bis 1945 die größte Privatbibliothek Sachsens. Auf Initiative von Heinrich Freiherr von Friesen, des letzten auf Schloß Rötha geborenen von Friesen, wurden die noch vorhandenen der einst über 10.000 Bände der Schlossbibliothek an die Stiftung übertragen. An dieser Stelle danken wir Heinrich Freiherrn von Friesen für sein Vertrauen und für sein ganz und gar außergewöhnliches, unerschütterliches Engagement für den Erhalt des kulturellen Erbes seiner Familie in Sachsen und in unserer Region.

Die Schlossbibliothek zu Rötha

Von Heinrich Freiherr von Friesen

Die Bibliothek im ehemaligen Schloss Rötha war mit ihren über 10.000 Bänden die größte und bedeutendste Privatbibliothek in Sachsen. Seit dem Erwerb des Besitzes Rötha im Jahre 1592 durch meinen Vorfahren Karl Friesen haben die Mitglieder der Familie in vielen Generationen immer wieder zur Erweiterung dieses einzigartigen kulturhistorischen Kleinods beigetragen. So war zum Beispiel die Schedel'sche Weltchronik aus 1483 Bestandteil dieser Bibliothek. Vor allem mein Vorfahr Hermann Friesen (1802-1882), der damals durch seine Shakespeare-Übersetzungen gemeinsam mit Thieck und Schlegel bekannt wurde, hat unendlich viel für die Bibliothek getan. Er wur-

de zum Mitbegründer des ersten Sächsischen Kunstvereins und war der 1. Vizepräsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die 1864 in Weimar ins Leben gerufen wurde. Durch seine umfassenden Kunstkenntnisse und seine Bildung wurde er mit König Johann von Sachsen gut bekannt. Beide hatten in Shakespeare die gleichen Interessen. Ein größerer Teil der Gartengestaltung im Schloss Pillnitz geht auf die Vorschläge Hermanns zurück, zumal er in Dresden lebte und gemeinsam mit seiner Gattin Camilla, geborene von Brandenstein, ein freies Haus mit vielen Gelehrten, Künstlern und Wissenschaftlern unterhielt. So war er beim König stets gern gesehener Gast, der sich im Sommer vorzugsweise im Schloss Pillnitz aufhielt.

Foto: Oliver Collin



Heinrich Freiherr von Friesen und Georgi Michailowitsch Großfürst von Russland vor einem Gemälde des Röthaer Schlosses

Der Ruf der Bibliothek war bereits im 18. Jahrhundert bis an den Preußischen Hof nach Berlin gedrungen. Jedenfalls machte König Friedrich II. im Herbst des Jahres 1757 auf seinen Eilmärschen von Schlesien Richtung Westen in Rötha Halt, wo er auch nächtigte. Er beehrte unbedingt die Bibliothek zu sehen und ist dann lange in einem Buche lesend im Schlosspark spazieren gegangen. Die Hausherrin Christine Jakobine Friesen, geborene Gräfin Werthern, die ihren Gemahl vertrat, hat diese Begegnung mit dem König von Preußen und ihre Konversation in einem genauen Bericht der Nachwelt erhalten.

Als die Bibliothek im sogenannten Kleinen Schloss aus allen Nähten platzte, entschloss man sich, den

früheren Festsaal im Großen Schloss als neuen Bibliotheksraum zu verwenden. Der Festsaal erstreckte sich über die gesamte Vorderfront des Schlosses im 2. Obergeschoss. Er reichte vom südlichen großen Eckturm über den Mitteltrakt bis hin zum nördlichen großen Eckturm und durchmaß eine Länge von insgesamt rund 30 Metern und eine Breite von rund 10 Metern, also insgesamt 300 Quadratmeter bei einer Höhe von 6 bis 7 Metern. Der Plafond war mit großen Deckenfresken aus der Schule Samuel Bottschids versehen, die allegorisch den Triumph der Vernunft über die rohe Gewalt darstellten und dabei auf den Westfälischen Frieden von 1648 Bezug nahmen. Mein Vorfahr Karl Friesen hatte das Schloss 1669 ganz in diesem Geiste als Hymnus auf den



Foto: Privatarchiv Heinrich Freiherr von Friesen

Blick in die Bibliothek des ehemaligen Rötter Schlosses

Friedensschluss von Münster und Osnabrück errichtet und mit einem vergoldeten Friedensengel auf dem Turm des Mitteltraktes bekrönt, der in ganz Rötha sichtbar war. Denn gerade er hatte - gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich dem Jüngeren und seinem Vater Heinrich dem Älteren - als kursächsischer Gesandter auf dem seit 1651 in Permanenz tagenden Reichstag zu Regensburg ganz wesentlich zum Erhalt dieses Friedens beigetragen. Bis in die 1940er Jahre hinein wurde der Bestand der Bibliothek ständig erweitert. In ihrem letzten Bestand bis 1945 zeigte die Bibliothek folgende Einteilung:

I Enzyklopädien, Wörterbücher, Verzeichnisse

II Geschichte

- 1.) allgemeine, alte und Kirchengeschichte
- 2.) Geschichte einzelner Staaten
- 3.) Deutsche Geschichte
- 4.) Französische Geschichte

III Memoiren, Genealogie, Heraldik

IV Staatswissenschaft

V Saxonica

VI Militaria

VII Geographie, Karten, Pläne

VIII Theologie, Philosophie, Ethik, Moral

IX Naturwissenschaften

- 1.) Landwirtschaft, Medizin, Mathematik
- 2.) Pomologie, Gartenbau

X Jurisprudenz

XI Literatur der alten Sprachen (Griechisch, Latein)

XII Literatur der neuen Sprachen

- 1.) Deutsch
- 2.) Französisch
- 3.) Englisch
- 3.1) Shakespearesammlung
- 4.) Italienisch, Spanisch, Portugiesisch

XIII Kunst

XIV Manuskripte, Familienpredigten

1945 erhielt die Bibliothek infolge der Besetzung Sachsens, Thüringens und Sachsen-Anhalts durch die Sowjetunion und die Enteignung im Zuge der sogenannten Bodenreform ihre schwersten Schäden. Ein großer Teil der Bücher wurde mit großen Schaufeln aus dem 2. Obergeschoss die Treppen hinunter befördert und durch die große Halle in vor dem Schloss stehende LKW „geschaufelt“ und abtransportiert. Meine Eltern und älteren Geschwister waren als „Junker“ und „Junkerbrut“ bereits aus dem Schloss ausgewiesen worden. Aufgrund meines



Foto: Oliver Colln

Heinrich Freiherr von Friesen und Benita von Flemming vor der Villa Ida während der Festveranstaltung zum 200. Jahrestag der Völkerschlacht im Oktober 2013

Alters von erst zehn Jahren durfte ich merkwürdigerweise als Jüngster und Einziger mit meiner geliebten Kinderschwester Etta im Schloss verbleiben. So wurde ich zu meinem Entsetzen Zeuge dieser Barbarei. Von den insgesamt 10.000 Bänden sind wie durch ein Wunder noch ca. 4.000 Bände erhalten geblieben, wovon sich rund 850 Bände im Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege und ca. 3.100 Exemplare in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek in Dresden befinden. Diese Bestände wurden meiner Familie vom Vermögensamt Dresden 2013 restituiert.

Durch meine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land der Sparkasse Leipzig, insbesondere mit ihrem geschäftsführenden Vorstand Herrn Stephan Seeger, habe ich mich 2014 entschlossen, im Wege einer Zusatzstiftung meines Namens die Bibliothek der Kultur- und Umweltstiftung zu übertragen. Dies geschah unter der Maßgabe, dass im Falle der Errichtung eines Friesenmuseums in Rötha die Bibliothek dorthin übergeben wird, ohne aus der Obhut der Stiftung zu geraten. Ob und wann ein derartiges Museum erstellt werden wird, kann

zum jetzigen Zeitpunkt niemand sagen. Ich sehe es aber als meine Lebensaufgabe an, die Bereitstellung aller Exponate aus Rötha soweit vorzubereiten, dass auch nach meinem Tode die Einrichtung eines solchen Museums jederzeit möglich und sinnvoll wäre. Alle Exponate gemeinsam beziehen sich auf folgende Inhalte:

- 1.) die besagte Bibliothek
- 2.) die fast komplette Einrichtung des ehemaligen Speisesaales (Verbündetenzimmer während der Völkerschlacht bei Leipzig, als Schloss Rötha das Hauptquartier der gegen Napoleon verbündeten Mächte war) inklusive der beiden Meißner Prunkvasen und der Büsten Napoelons und Josephines
- 3.) an die Hälfte der z. Zt. In Schloss Nossen befindlichen Friesen'schen Ahnengalerie (neben derjenigen des ehemaligen Sächsischen Königshauses die bedeutendste in Sachsen bestehend aus über 100 Gemälden)
- 4.) eine weitere Anzahl wertvoller Porzellane und Gläser
- 5.) eine Anzahl von Möbeln
- 6.) gegebenenfalls das Familienarchiv bestehend aus über 550 Einzeltiteln.

Für die überaus verständnisvolle Haltung und die nachhaltige Hilfe - man denke nur an die Rekultivierung des Schlossparkes - und den großen Ernst, wie mit dem Andenken an

einen der bedeutendsten ehemaligen Adelssitze in Sachsen umgegangen wird, schulde ich der Kultur- und Umweltstiftung und ihrem Team unendlichen Dank!

2015

Eine Lindenallee im verschwundenen Dorf

Das Dorf Eythra bei Zwenkau musste - wie so viele andere Orte der Region auch - in den 1980er Jahren dem Braunkohleabbau weichen. Zwischen 1983 und 1986 siedelte man die 2.500 Eythraer um und riss die Ortschaft ab. Die überbaggerte Ortslage liegt heute komplett unter der Oberfläche des neu entstandenen Zwenkauer Sees.

Einige Reste des ehemaligen Schlossparks sind jedoch noch vorhanden, so zum Beispiel die Lindenallee. Von dem ursprünglich 650 Meter langen Weg sind immerhin noch 440 Meter vorhanden. Um 1750 gepflanzt, haben die ältesten Bäume inzwischen ein Alter von etwa 265 Jahren erreicht.

Die Lindenbäume sollen nun nach historischem Vorbild revitalisiert werden. Perspektivisch soll durch eine Verlängerung der Allee um etwa 90 Meter - ein Teil des ursprünglichen Wegverlaufs liegt ebenfalls im Bereich des Gewässers - auch die Sichtachse vom Südufer des Zwenkauer Sees zur künstlichen Tempelruine „Trianon“ wiederhergestellt werden. Die Sanierung des „Trianon“ wurde bereits 2002 dank einer Förderung der Kultur- und Umweltstiftung der Sparkasse Leipzig in Höhe von 25.000 Euro realisiert (siehe Seite 49). Für das neueste Projekt des „Heimat- und Museumsvereins Zwenkau und Umgebung e. V.“ stellt die Stiftung im Jahr 2015 10.000 Euro zur Verfügung.



Foto: Holger Oswald

Die Lindenallee in Eythra

2015

Das gerettete Denkmal von Zitzschen

Über viele Jahrzehnte stand das Zitzschner „Kriegerdenkmal“, dessen vollständiger Name „Denkmal zu Ehren der Opfer des Preußisch-Österreichischen Krieges 1866 und des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71“ lautet, mitten im Dorf auf einem Podest vor der Dorfkirche. Umgeben von bepflanzten Blumenrabatten und einem schmiedeeisernen Zaun, gehörte es so fest zum Ortsbild wie das Gotteshaus selbst.

1955 verbannten die kommunistischen Behörden das Denkmal auf den Zitzschner Friedhof und überließen es dem Verfall. Heute bietet das Kriegerdenkmal einen bedauernden Anblick. Inschriften und Ornamente sind stark verwittert und zum Teil für immer verloren. Auch eine Kugel mit dem Eisernen Kreuz ist verschwunden.

Der „Heimatverein Zitzschen e. V.“ will nun den endgültigen Verfall des Mahnmals verhindern. Mit Hilfe einer Förderung der Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land von 8.000 Euro soll das Denkmal so weit wie möglich wiederhergestellt werden. Schon in diesem Jahr - genau 60 Jahre nach seiner Verbannung aus der Ortsmitte - soll es wieder an seinen ursprünglichen Platz inmitten von Zitzschen zurückkehren.



Das Kriegerdenkmal vor dem Beginn der Restaurierung

Foto: Anja Kraushaar

2015

Auf dem Weg zu alter Schönheit

Das Rittergut im Frohburger Ortsteil Benndorf erlangte im beginnenden 18. Jahrhundert historische Bedeutung. Gutsherr Friedrich Carl von Pöllnitz (1682-1760), seit 1704 mit dem Rittergut Benndorf belehnt, erweiterte seinen Wohnsitz um ein Schloss. Zusätzlich ließ er einen umfangreichen Landschaftspark anlegen. Das prächtige Landschloss wurde, wie etliche andere historische Gebäude der Region auch, 1958 abgerissen.

Seit einigen Jahren engagieren sich die Mitglieder des „Fördervereins Rittergut Benndorf e. V.“ für das frühere Schlossareal. Dabei konnte, auch mit Hilfe der Kultur- und Umweltstiftung, einiges erreicht werden. So unter-

stützte die Stiftung mit Fördergeldern in Höhe von rund 13.800 Euro bisher die Wiederherstellung des Schlossbrunnens, die Markierung des früheren Schlossgrundrisses mittels Granitpfeilern, die Anschaffung von Sitzbänken und auch die Sanierung eines Brückengeländers im früheren Park des Ritterguts.

In Vorbereitung der 800-Jahr-Feier Benndorfs, folgt 2015 die Erneuerung der Gehwege des Parkareals. Die noch vorhandenen Hauptwege des Geländes sollen einen neuen Profilausgleich bekommen, um so die Bildung von großen Pfützen zu verhindern. Dieses Vorhaben unterstützt die Stiftung mit 6.000 Euro.



Foto: Denis Brautje

Blick in den früheren Schlosspark zu Benndorf

2014

Neuer Dreiklang in der Kirche Hohendorf

In früheren Tagen besaß die Kirche des Örtchens Hohendorf bei Regis-Breitingen ein klassisches Dreiglockengeläut. 1794 von den Gebrüdern Ulrich aus Laucha in Bronze gegossen, verschwanden jeweils zwei der Glocken in beiden Weltkriegen als Materialreserven für die Kriegsin-
dustrie. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnte nur die größte Glocke auf einem Glockenfriedhof in Hamburg wiederentdeckt werden und gelangte 1950 zurück in ihre Heimat. Die mittlere Glocke blieb jedoch verschwunden.

Neben einer umfangreichen Überholung der beiden vorhandenen Glocken - der großen 470 Kilogramm schweren und der kleinen 155 Kilogramm leichten - stand für die Mitglieder der Kirchgemeinde fest, dass

das Geläut nur durch das Gießen einer dritten, mittelgroßen Glocke von 290 Kilogramm Gewicht komplettiert werden kann.

Seit 2012 sammelte der Kirchenvorstand hierfür Spenden. Auch dank einer Förderung durch die Kultur- und Umweltstiftung in Höhe von 10.000 Euro, konnte 2014 die erforderliche Summe zusammengetragen werden. Im November desselben Jahres war es dann soweit: Die mittlere Glocke wurde in Lauchhammer gegossen. Nachdem auch die beiden alten Glocken von ihrer Reparatur in Nördlingen nach Hohendorf zurückkamen, erklingt wieder ein harmonischer Dreiklang vom Turm der kleinen Kirche.



Foto: G. Kierner

Das Glockengeläut vor der Restaurierung

2014

Klassizistisch erleuchtet

Das Frohburger Schloss war bis 1945 das Zentrum eines der größten Rittergüter Sachsens. Anfang des 19. Jahrhunderts erfuhr das damals bereits 600 Jahre alte Gemäuer seine jetzige klassizistische Ausgestaltung durch Baron Ernst Blümer, als Geheimer Legationsrat des Königreiches und Gesandter in Berlin und Paris eine der wichtigsten handelnden Personen im damaligen Sachsen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfuhr das Schloss verschiedenartige Verwendungen: So wurden Teile des Gebäudes als Kindergarten, Hort und für Schulräume genutzt. Seit 1975 ist hier das Museum der Stadt Frohburg beheimatet.

1989 begannen umfangreiche Renovierungsarbeiten am Schlossbau, die in den folgenden Jahren fortgeführt wurden. 2014 sollten schließlich ein Kristalllüster in Empireform sowie zwei klassizistische Wandleuchter die originalgetreue Innenausstattung vervollständigen. Dies wurde auch durch eine 4.000-Euro-Förderung der Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land ermöglicht.

„Dank der Förderung durch die Stiftung konnte der zentrale Ausstellungsraum zum Wirken Ernst Blümers mit zeittypischer Beleuchtung ausgestattet werden, was für die Besucher ein dem Beginn des 19.



Foto: AKH Paul Lorenz

Der klassizistische Leuchter

Jahrhunderts gemäßes Raumambiente erlebbar macht“, freute sich Konstanze Jurzok, Leiterin des Museums. Seit Januar 2015 können Besucher die neuen Leuchter im Rahmen von Museums- und Schlossführungen in Augenschein nehmen.

www.museum-schloss-frohburg.de

2014

Ein Park wird Kulturstätte

Parks und Gärten sind von jeher Orte der Erholung, der Inspiration und der Unterhaltung. Um dies ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rufen, stellt das „Leipziger Gartenprogramm“ seit 2011 alljährlich einen Park aus der Region in den Fokus. Der agra-Park in Leipzig und Markkleeberg stand 2014 im Mittelpunkt der Aktivitäten des Gartenprogramms. Der Park ist vor allem durch die ehemaligen agra-Messen überregional bekannt geworden und zieht jedes Jahr Tausende von Besuchern an.

Im Verlauf des Jahres 2014 warteten auf die Besucher des agra-Parks zahlreiche Sonderveranstaltungen, Mitmachangebote, Gartenpflege-seminare und temporäre Kunstaktionen wie Rasenmäherzeichnungen, Audiospaziergänge und Parkpflegeeinsätze freiwilliger Helfer. Höhepunkt des agra-Park-Jahres war der agra-Tag mit dem Fest der 25.000 Lichter am 6. September 2014, bei dem zahlreiche Lichter und wandelnde Musiker einen Park der Ruhe und Festlichkeit inszenierten.

Die Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land der Sparkasse Leipzig förderte das agra-Park-Jahr 2014, das unter anderem vom Verein „Pro agra-Park e. V.“ aus Markkleeberg getragen wurde, mit 5.000 Euro.

www.garten-leipzig.net



Panorama des agra-Parks bei Markkleeberg

Foto: Hendrik Papat, Leipziger Gartenprogramm

2013/14

Eine Mahnung für den Frieden

Zum 200. Mal jährte sich im Oktober 2013 die Völkerschlacht bei Leipzig. Das Ereignis vom 16. bis 19. Oktober 1813 war die Entscheidungsschlacht der Befreiungskriege im Kampf der alliierten Österreicher, Preußen, Russen und Schweden gegen die Truppen Napoleon Bonapartes - und eine der wichtigsten Weichenstellungen für die Zukunft Europas, die die Region Leipzig ins Zentrum der Weltgeschichte rückte. Vier Tage lang waren bis zu 600.000 Soldaten an der Schlacht um

die Vorherrschaft in Europa beteiligt. 100.000 getötete und verwundete Menschen zeigen die Härte der damaligen Kämpfe. Nach der Niederlage bei Leipzig musste sich der französische Kaiser nach Westen über den Rhein zurückziehen, der Weg war frei für die Neuordnung der europäischen Machtverhältnisse auf dem Wiener Kongress.

Um gemeinsam der Opfer der Völkerschlacht zu gedenken und um an die Zerbrechlichkeit des Friedens auch



Foto: Olivier Collin

Repräsentanten der europäischen Fürstenhäuser während der Gedenkveranstaltung zum 200. Jahrestag der Völkerschlacht 2013 vor der Villa Ida

in unserer heutigen Zeit zu erinnern, kamen vom 16. bis 19. Oktober 2013 Repräsentanten europäischer Fürstenhäuser - Nachfahren der 1813 involvierten Häuser - auf Einladung der Kultur- und Umweltstiftung der Sparkasse Leipzig und des „Fördervereins Rötha - Gestern. Heute. Morgen. e. V.“ in Leipzig und Rötha zu einem Gedenktreffen zusammen. Zu den Gästen zählten unter anderem Georg und Eilika Erzherzog und Erzherzogin von Österreich, Georgi Michailowitsch

Großfürst von Russland, Heinrich und Thyra Prinz und Prinzessin von Hannover Herzog und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Alexander und Gisela Prinz und Prinzessin von Sachsen, Pierre und Anastasia Graf und Gräfin von Bennisen sowie Nikolaus und Ursula Fürst und Fürstin Blücher von Wahlstatt.

Am Ende der viertägigen Veranstaltungen unterzeichneten die Repräsentanten der Fürstenhäuser ein



Foto: Olivier Collin

Georgi Michailowitsch Großfürst von Russland und Franz Friedrich Prinz von Preußen enthüllen die Gedenktafel an der Villa Ida

gemeinsames Kommuniqué (siehe Seite 7). Es mahnt Europas Entscheidungsträger in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Medien, das gemeinsame Haus Europa in seinen Fundamenten zu stärken und in seinem Umfeld zu befrieden - eine Forderung die auch im Angesicht des wenig später ausgebrochenen Ukraine-Konflikts besondere Aktualität gewonnen hat.

Seit dem 8. Juli 2014 trägt eine Gedenktafel an der Villa Ida, dem Sitz der Stiftungen der Sparkasse Leipzig, den Text des Kommuniqués, das die 17 Repräsentanten der europäischen Fürstenhäuser unterzeichnet hatten. „Erinnerung sollte mehr sein als bloßes Andenken. Sie sollte auch Bedeutung gewinnen für unser heutiges Denken und Handeln“, fasste Dr. Harald Langenfeld, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig, die Intention des Gedenktreffens ebenso wie die des Kommuniqués während der Enthüllung der Bronzetafel zusammen: „Vor einiger Zeit noch schien die Gefahr kriegereischer Auseinandersetzungen in Europa in weiter Ferne. Heute führen uns die in Osteuropa aufgeflammtten bewaffneten Konflikte schmerzhaft vor Augen, dass ein friedliches Miteinander in Europa weiterhin keine Selbstverständlichkeit ist“, so Langenfeld weiter. Regionale Auseinandersetzungen können nach wie vor eine gefährliche Eigendynamik gewinnen und auch das heutige Europa an den Rand eines Krieges führen. Aktuelle Entwicklungen stellen Entscheidungs-



Foto: Oliver Colln

Die Gedenktafel mit dem Wortlaut des Kommuniqués der Fürstenhäuser

träger wie Bürger vor die Herausforderung, das Friedensprojekt Europa weiter voranzutreiben.

An der Enthüllung der Gedenktafel nahmen zahlreiche der Unterzeichner aus den europäischen Fürstenhäusern teil, darunter unter anderem Georgi Michailowitsch Großfürst von Russland; Franz Friedrich Prinz von Preußen; Heinrich Prinz von Hannover; stellvertretend für das sächsische Königshaus, ihren Neffen Alexander, Maria Josefa Prinzessin von Sachsen, sowie Michael-Benedikt Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach. Der Dank der Stiftung gilt auch der „Gesellschaft Wettina e. V.“, die die Anbringung der Gedenktafel durch eine Unterstützung in Höhe von 1.200 Euro ermöglichte.

Das Kommuniqué Fürstenhäuser

1813 – 2013

200 Jahre nach der Völkerschlacht haben wir uns in Leipzig eingefunden, um der unvorstellbar großen Zahl von Opfern der bis dato größten Feldschlacht der Menschheitsgeschichte in Achtung zu gedenken. Wir rufen uns die Toten ebenso wie die Verwundeten, die gefallenen Soldaten aller Nationen und Länder und die unter Krieg und Zerstörung leidende Zivilbevölkerung in mahnende Erinnerung.

Die historischen Wirkungsstätten unserer Vorfahren müssen wir kennenlernen. Europas Fürstenhäuser, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, die Mediatisierung durch den Reichsdeputationshauptschluss und die Völkerschlacht sind Begriffe einer Epoche, die längst vergangen scheint und die doch bis in die heutige Zeit eine starke Wirkung auf die Menschen in Europa entfaltet. Aus diesem historischen Bewusstsein heraus erwächst uns die Verantwortung und Pflicht, familiäre Traditionen, kulturelle Schätze und christliche Werte zu wahren und sie an nachfolgende Generationen weiterzugeben.

Wir sind nach Leipzig gekommen aus geschichtlicher Neugier und wir haben europäische Gegenwart und Zukunft getroffen - in einer Stadt der Freiheit, in der unzählige Nationen in Frieden und Würde und im Wortsinne „in Vielfalt vereint“ das historische Ereignis reflektieren! Wir sind dankbar, dass in 23 Jahren Demokratie in Sachsen nach Jahrzehnten staatlich gelenkter Geschichtsdeutung ein neues Verständnis für unsere gemeinsame Vergangenheit geschaffen wurde.

Wir haben in Leipzig erlebt, wie die Kämpfe unserer Vorfäter Erfüllung finden, indem die Feindschaft erlischt. Wir wünschten, dass Entscheidungsträger in Politik und Gesell-



schaft, in Wirtschaft und Medien ihr Handeln, den Bürgern und Gästen Leipzigs folgend, darauf ausrichteten, das gemeinsame Haus Europa in seinem Umfeld zu befrieden und in seinen Fundamenten zu stärken.

Leipzig, Medien-campus Villa Ida am 19. Oktober 2013 / 8.
Juli 2014

Georg Erzherzog von Österreich

Franz Friedrich Prinz von Preußen

Georgi Michailowitsch Großfürst von Russland

Heinrich Prinz von Hannover Herzog zu Braunschweig und
Lüneburg

Michael-Benedikt Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach

Alexander Prinz von Sachsen

Heinrich XIV. Fürst Reuß

Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe

Dr. Georg Prinz zur Lippe-Weißenfeld

Rudolf Herzog von Croy

Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn

Maximilian Graf zu Solms-Laubach

Nicolaus Herzog von Leuchtenberg de Beauharnais

Nikolaus Fürst Blücher von Wahlstatt

Lukas Graf Blücher von Wahlstatt

Pierre Graf von Bennigsen

Heinrich Freiherr von Friesen

2013

1813: Eine Bilanz. Leipzigs Süden im Jahr der Völkerschlacht

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts galt die Völkerschlacht bei Leipzig als die größte Feldschlacht der Geschichte. „Bei Leipzig“ meinte vor allem auch die zahlreichen Orte des Leipziger Südraums, welche die Vor- und Nachwehen der Schlacht erleben mussten. Eben diesem Südraum widmete sich die Ausstellung „1813: Eine Bilanz. Leipzigs Süden im Jahr der Völkerschlacht“. In der Zeit vom 30. April bis zum 10. November 2013 erfuhren die Besucher des Bornaer Museums, was sich vor 200 Jahren in der Stadt und um sie herum zugetragen hatte.

Unter anderem anhand eines digitalen Stadtmodells der Bornaer Innenstadt um 1813 wurden dem Besucher die

Aufenthalte der Monarchen und die Situation der Stadt veranschaulicht. Eine Vielzahl von Originalobjekten aus der Völkerschlachtzeit ermöglichte dem Museumsgast den direkten Blick in die Geschichte. Beeindruckende Wandbilder im Comicstil des Leipziger Künstlers André Martini brachten markant moderne Motive in die Ausstellung: Die großformatigen Bilder stellten Geschehnisse rund um die Gefechte alles andere als heroisch dar - so zum Beispiel die Rast russischer und französischer Soldaten, aber auch die blutige Szene aus einem Feldlazarett. Die Ausstellung wurde von einem museumspädagogischen Angebot begleitet. So stand zusätzlich zur Ausstellung für Jung und Alt ein „Spiel- und Akti-

onszimmer“ mit Spielen aus der Zeit um 1800 zur Verfügung. Dieses außergewöhnliche Ausstellungs-konzept wurde von der Stiftung mit 7.500 Euro gefördert.

www.museum-borna.de



Foto: Museum Borna

Kanonmodell Gribeauval, 12 Pfänder, Französisches Geschütz im Maßstab 1:6

2013

„Kampf für Europa“ Die Österreicher in der Völkerschlacht bei Leipzig

Was 1812 mit dem Russland-Feldzug Napoleons zweifellos seinen Anfang nahm, wurde mit seinen Feldzügen im Frühjahr und Herbst 1813 mit der entscheidenden Schlacht bei Leipzig – später als Völkerschlacht bezeichnet – fortgeführt. Aus Anlass des 200. Jahrestages der Völkerschlacht im Oktober 2013 hatte es sich der „Förderverein Historisches Torhaus zu Markkleeberg 1813 e. V.“ zur Aufgabe gemacht, mit einer Sonderausstellung die Rolle Österreichs in jener Völkerschlacht näher zu betrachten.

Die in der Folge von Napoleons katastrophaler Niederlage von 1812 zwischen Preußen, Russland, Schweden und dann auch Österreich geschlossene Allianz, die durch England unterstützt wurde, war die Basis für die entscheidende Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813. Österreich war als letzte Großmacht erst im Juni 1813 dem Bündnis beigetreten. Österreichs Truppen bildeten jedoch während der großen Schlacht das Zünglein an der Waage. Sie endete mit dem Rückzug Napoleons und läutete das Ende einer über 15 Jahre andauernden Epoche von Kriegen um die Vorherrschaft in Europa endgültig ein.

In der Sonderausstellung „1813 – Kampf für Europa // Die Österreicher in der Völkerschlacht bei Leipzig“



Foto: Bernhard Weiß

Exponate der Sonderausstellung im Markkleeberger Torhaus

beleuchtete der Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Wehrgeschichtlichen Museum die Rolle der Österreicher in der Völkerschlacht genauer.

Die Ausstellung, die die Kultur- und Umweltstiftung mit 7.000 Euro förderte, wurde am 28. September 2013 eröffnet und war der Öffentlichkeit bis zum 31. Mai 2014 zugänglich. Gezeigt wurden zahlreiche Exponate, die in dieser Form außerhalb Österreichs nie zuvor zu sehen waren. Bereits ein Jahr zuvor hatte die Stiftung eine Sonderausstellung des Fördervereins zur Rolle Russlands in der Völkerschlacht mit 2.000 Euro unterstützt.

www.torhaus-markkleeberg.de

2013

Reenactment: Lebendige Geschichte wird nicht vergessen

Die Ereignisse der napoleonischen Ära regen Menschen aus aller Welt an, sich mit der Geschichte jener Zeit auseinanderzusetzen. Eine Methode, Bücherwissen sich selbst und anderen erfahrbar zu machen und Geschichte zum Leben zu erwecken, ist das Reenactment, die Nachstellung historischer Ereignisse. Die Rekonstruktion historischer Gegenstände, das Ausprobieren alter Rezepte oder die Nachstellung vergangener Ereignisse sind Beispiele für die Ausprägungen der „Living History“, der Lebendigen Geschichte: Mehrere Tage leben die mit originalgetreuen Uniformen bekleideten Teilnehmer in einem Zeltlager, dem Biwak ganz ohne moderne Kommunikationsmittel und andere Freuden heutiger Zivilisation. Ganz andere Dinge zählen, beispielsweise ein wärmendes

Lagerfeuer, ein Strohsack zum Schlafen oder ein einfacher Kanten Brot. Kilometerlange Fußmärsche bei nasskaltem Wetter und auf schlammigen Wegen, durchfrorene Nächte, drückendes Gepäck und unbequeme Kleidung gehören zur gewollten Geschichtserfahrung. Man bekommt eine Vorstellung davon, warum der von Krankheiten und Erschöpfung geprägte Soldaten-Alltag zu Beginn des 19. Jahrhunderts oft mehr Leben kostete als die Schlacht selbst.

In den vergangenen 20 Jahren haben überwiegend Vereine aus der Reenactment-Szene mit historischen Veranstaltungen, Vorträgen und Ausstellungen die Erinnerung an die Völkerschlacht 1813 in der breiten Öffentlichkeit wach gehalten. Aus eben diesem Grunde förderte die Kultur- und Umweltstiftung das Reenactment, welches zum 200. Jahrestag der Völkerschlacht vom „Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.“ organisiert wurde, mit 10.000 Euro.

www.leipzig1813.com



Foto: Hans Peter Glinne

Szene aus einer Gefechtsdarstellung: Napoleon im Kreise seiner Generale

2012

Ein Museum verändert sein Gesicht

Ob während der Völkerschlacht vor über 200 Jahren oder heutzutage: Krieg bringt stets immenses Leid und große Not. Doch immer auch helfen Menschen durch ihr selbstloses Handeln Kranken und Verwundeten. So war es auch im Oktober 1813 in dem kleinen Örtchen Seifertshain. Helfer versorgten die Verletzten der heftigen Kämpfe notdürftig in Lazaretten. Die Militärmedizin und auch die Chirurgie steckten jedoch noch in den Kinderschuhen. Auf diese oft wenig beachtete Seite des Krieges will das Sanitäts- und Lazarettmuseum Seifertshain hinweisen und dabei den vielen Opfern der Schlacht gedenken. Den authentischen Hintergrund bildet ein Augenzeugenbericht der Pfarrers-tochter Auguste Vater, der im Museum zu lesen ist. Einzigartig ist auch

das fast original erhaltene Ensemble des Museums, das 2003 durch engagierte Mitglieder des „Verbandes Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.“ eröffnet wurde und immer mehr Besucher anzieht. 2011, zwei Jahre vor dem 200. Jahrestag der Völkerschlacht, begann die Museumsleitung mit der Verwirklichung eines neuen Konzeptes. Besucher sollten künftig Geschichte erfahren, indem sie sich mit historischen Trachten kleiden oder Exponate in die Hand nehmen konnten. Die Kultur- und Umweltstiftung unterstützte dieses innovative Konzept 2011 und 2012 mit insgesamt 15.000 Euro.

www.1813voelkerschlacht.eu



Foto: Sanitäts- und Lazarettmuseum Seifertshain

Feldchirurgenszene im Sanitäts- und Lazarettmuseum Seifertshain

2012

Eine Ruine wird zur Fahrradkirche

Die um 1400 errichtete Zöbiger Kirche am Rande von Markkleeberg ist seit 1942 eine Ruine. Damals zerstörte ein Brand, ausgelöst durch einen Wärmestau, das Gotteshaus. Die Organistin hatte vergessen, den Orgelmotor nach dem Gottesdienst abzuschalten.

In den folgenden Jahrzehnten kümmernten sich die Mitglieder der örtlichen Kirchgemeinde um die Reste des Bauwerkes, das jedoch zusehends verfiel. Erst Ende der 1990er-Jahre begann die Kirchgemeinde der Markkleeberger Martin-Luther-Kirche die Ruine für verschiedene Veranstaltungen zu nutzen.

Im Zuge der Renaturierung des ehemaligen Tagebaugebietes, das heute unter dem Namen „Neuseenland“

bekannt ist, richtete man auch einen 100 Kilometer langen Radweg ein: die „Neuseenlandroute.“ Dies brachte die Kirchgemeinde auf eine Idee: Warum nicht die Ruine als Fahrradkirche nutzen und neu gestalten? 2015 konnte der statisch gesicherte Innenraum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die Außenputzarbeiten stehen vor dem Beginn. Ab 2017 bilden je nach geltendem Baurecht die Bedachung und der Aufbau eines Glockenturms die nächsten Schritte. Die Kirche kann nun als Anlaufpunkt für Erholung Suchende und als Ort der Begegnung zwischen Einheimischen und Touristen dienen. Die 2012 begonnenen und grundlegenden Arbeiten förderte die Kultur- und Umweltstiftung mit 5.000 Euro.

www.martin-luther-kirchgemeinde.de



Entwurf des Architekturbüros Weiss&Volkmann Leipzig

Die zukünftige Fahrradkirche Zöbiger

2012

Helau in Pegau

Auf den Fasching in Pegau ist seit Jahrzehnten Verlass. Bereits seit seiner Gründung 1964 organisiert der „Pegauer Karneval-Klub e. V.“ (PKK) das „Faschingsgewerbe“ in der südlich von Leipzig gelegenen Stadt. Die Tanzgarden und Kindertanzgruppen des Vereins sorgen dabei nicht nur in Pegau für Stimmung, sondern präsentieren sich auch regelmäßig erfolgreich bei den Sächsischen und Deutschen Meisterschaften in den karnevalistischen Tänzen. Angesteckt von den Erfolgen der Funkengarde und der Gemischten Garde, begann die Jugendtanzgruppe „Lolipops“ 2011 darüber hinaus mit zusätzlichem Training im Gardetanz.

Nicht zuletzt deshalb waren die damals bereits acht Jahre alten Gardekostüme völlig „zertantz“. Bei den Meisterschaften gab es daher sogar Punktabzüge für die Karnevalisten. Die Mitglieder der Garden benötigten dringender denn je neue Kostüme. Weil deren Anschaffung vom Klub allein nicht zu stemmen war, förderte die Kultur- und Umweltstiftung 2012 den Ankauf neuer Gardekostüme



Die Funkengarde des Pegauer Karnevalklubs

mit 3.000 Euro und setzte damit ihr jahrelanges Engagement fort. Seit 2005 hat die Stiftung den Karneval in Pegau mit bereits 21.000 Euro unterstützt.

www.pkkev.de

Foto: Pegauer Karnevalklub e. V.

2011

Nicht nur eine Erinnerungsstätte

Unweit der Straße zwischen Beucha und Steinbach liegt, versteckt auf einer kleinen bewaldeten Anhöhe, ein altes Grab. Laut Überlieferungen soll dort ein Offizier der russischen Armee begraben liegen. Doch außer seinem Namen „Jussuf Roku Wachscheff“ und der Tatsache, dass er Moslem war, ist nur wenig bekannt. Der Kosakenhetman im Dienste des Zaren verstarb 1813 auf dem Beuchaer Rittergut an Typhus. Nach seinem Tode wollte er an einer ruhigen Stelle begraben werden. Die Beuchaer erfüllten den letzten Willen des Kranken und bestatteten ihn - in das grüne Tuch des Propheten gehüllt - auf der Anhöhe. Seit 1838 pflegen und erhalten die Beuchaer das Grab, das seither „Tatarengrab“ genannt wird.

Dennoch hinterließen die Jahrhunderte Spuren an der Erinnerungsstätte. Deshalb restaurierten die Mitglieder des „Heimatvereins Bornaer Land e. V.“ 2011 das Grabmal umfassend und errichteten zusätzlich eine Informationstafel und Erinnerungsstele. Die Kultur- und Umweltstiftung förderte das Vorhaben mit 2.500 Euro - in Anerkennung des Einsatzes der Beuchaer Bürger, der als Symbol für den vorurteilsfreien Umgang mit frem-



Das fertig restaurierte Tatarengrab

den Kulturen stehen kann. Gerade in der heutigen Zeit hält es die Stiftung für wichtig, dass ein solcher Ort der Nachwelt erhalten bleibt.

www.heimatverein-bornaerland.de

Foto: Kultur und Umweltstiftung

2011

Die Geithainer Postmeilensäulen

Friedrich August I. von Sachsen, besser bekannt als August der Starke, war einer der schillerndsten Monarchen des 17. und 18. Jahrhunderts. Kunst und Kultur erblühten während seiner Herrschaft. Weniger bekannt ist, dass der Kurfürst daneben auch die Errichtung zahlreicher Postmeilensäulen verfügte. Sie sollten den Reisenden an allen wichtigen Post- und Handelsstraßen und in den Städten Kursachsens die amtlichen Entfernungen in Wegstunden anzeigen. Eine Wegstunde entsprach dabei exakt 4,531 Kilometern. Ab 1840 verloren die kursächsischen Postmeilensäulen jedoch ihre Funktion, da man im gesamten Königreich Sachsen die Meile à 7,5 Kilometer einführte.

In Geithain schuf der Steinmetz Johann Christian Häßler 1727 für 46 Reichstaler zwei Säulen. Sie wurden vor dem Unter- und dem damals noch existierenden Obertor aufgestellt. Im Laufe ihrer Geschichte versetzte und restaurierte man die Säulen mehrfach. 2010 stand, aus Anlass der bevorstehenden 825-Jahr-Feier der Stadt im darauffolgenden Jahr, eine erneute Sanierung an. Die behutsame Restaurierung ermöglichte die Kultur- und Umweltstiftung mit einer Förderung von 7.800 Euro. Bürgermeisterin Romy Bauer zeigte sich erfreut: „Ich bin der Stiftung sehr dankbar, dass sie unser Vorhaben



Foto: Stadtverwaltung Geithain

Eine der Geithainer Postmeilensäulen

unterstützte.“ Pünktlich zum 825-jährigen Jubiläum Geithains am 19. Juni 2011 konnten die restaurierten Schmuckstücke enthüllt werden.

www.geithain.net

2011

Das Juwel der Regiser Stadtkirche

Urban Kreutzbach, geboren 1796 in Kopenhagen, war ohne Zweifel der bedeutendste mitteldeutsche Orgelbauer seiner Zeit. Wegen seiner Fertigkeiten nannten ihn die Menschen „Silbermann des 19. Jahrhunderts“. In seiner Bornaer Werkstatt schuf der Meister ungefähr 130 neue Orgeln und kümmerte sich darüber hinaus auch um ältere Exemplare in der Region. Eines seiner Werke schuf Kreutzbach 1841 für die Stadtkirche in Regis.

Das Gründungsjahr der ursprünglich dem Heiligen Georg geweihten Kirche ist nicht bekannt, doch stammt der älteste Teil noch aus der Epoche der Romanik. Nach einem Brand 1693 wiederaufgebaut, erhielt das Gotteshaus ein barockes Erscheinungsbild. Die Kreutzbach-Orgel ist das Juwel

der Stadtkirche und darüber hinaus eine echte Rarität. Es ist das einzige Werk des Orgelbaumeisters mit Blick zum Altar. In der sächsischen Orgellandschaft ist das Instrument daher von besonders großem Wert. Die Regiser hatten sich bereits 2010 mit viel Engagement und Hartnäckigkeit um die Sanierung des Kircheninnenraums gekümmert. 2011 war die Kreutzbach-Orgel „an der Reihe“. Die umfangreichen Arbeiten - Reinigung des Pfeifenwerkes, Regulierung der Trakturen, Intonation und Stimmung - konnten auch durch die Mithilfe der Kultur- und Umweltstiftung beginnen. „10.000 Euro gab die Stiftung dazu, eine Riesensumme.“, freute sich Kirchnerin Jacqueline Allner.



Foto: Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Regis-Breitingen

Die Urban-Kreutzbach-Orgel der Regiser Stadtkirche

2010

Die Namenswurzeln der Region

Mit Ortsnamen verbinden sich Begriffe wie Heimat, Geschichte und Kultur. Sie geben Halt, nicht umsonst spricht man von „Heimaterde“, in der der Mensch „Wurzeln schlägt“ und davon, dass man einen alten Menschen, wie einen alten Baum, nicht mehr verpflanzen soll. Orte und Ortsnamen hinterlassen, auch wenn sie längst im Nebel der Geschichte verschwunden sind, Spuren und werden damit zu einem wesentlichen Teil der Erinnerung einer Region.

Seit Jahrzehnten erforschen und dokumentieren die beiden Leipziger Professoren Ernst Eichler und Hans Walther dieses Thema. 2010 gingen die beiden Emeriti nochmals auf Spurensuche. Zu Tage trat dabei das üppige „Wurzelwerk der Namensgebung“ in der Region. Einige Ortsnamen, so die Erkenntnis der Forscher, reichen bis zu 4.000 Jahre in die Vergangenheit zurück. Über die Jahrhunderte wurde so zum Beispiel aus „Libzi“ über „Lipz“ schließlich „Leipzig“.

Das Buch, das ein halbes Jahrhundert Forschung auf 360 Seiten komprimiert, unterstützte die Kultur-



Ernst Eichler & Hans Walther – Alt-Leipzig und das Leipziger Land

und Umweltstiftung im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Für Heimatkundler ist es inzwischen zu einem Standardwerk geworden.

2010

Ein Wandbild in neuem Antlitz

Seit über 55 Jahren besteht in der kleinen Gemeinde Elstertrebnitz eine Schule für Lernförderung. Das typische Design der 1950er Jahre, das das Schulgebäude charakterisiert, ist für sich selbst gesehen nicht sonderlich herausragend, gäbe es da nicht das Sgraffito an der Giebelseite. Als Sgraffito, vom italienischen „sgraffiare“ für „kratzen“ abgeleitet, bezeichnet der Fachmann eine spezielle Art der Verputzung. Bei dieser historischen Technik zur künstlerischen Bearbeitung von Wandflächen werden durch die Auflage von verschiedenfarbigen Putzschichten schmuckvolle Wandbilder geschaffen. Das Sgraffito in Elstertrebnitz, das seit 1955 das Ortsbild prägt, schuf Professor Arnd Schultheiß. Mit seinem ersten Auftragswerk wollte der Künstler, der vor allem mit seinen Porträts berühmter Musiker Bekanntheit erlangte, Saat und Ernte, Leben und Vergehen ausdrücken.

Rechtzeitig zum 55. Jahrestag der Schulgründung 2010, erfuhren Gebäude und Sgraffito ab September 2009 eine „Rundum-Spezialbehandlung“. Besonders der Zustand des Wandbildes war zuvor desolat. Nur anhand alter Fotos und Originalskizzen konnte der Urzustand überhaupt rekonstruiert werden. Auch Dank



Foto: Landratsamt Leipziger Land

Das Schultheiß-Sgraffito an der Förderschule Elstertrebnitz

einer Finanzierung durch die Kultur- und Umweltstiftung in Höhe von 6.000 Euro besitzt die Region das bislang einzige restaurierte Wandbild dieser Art von Professor Schultheiß.

www.landkreisleipzig.de

2010

Ein Obdach für die Schleiereule

Im Leipziger Land finden zahlreiche Tiere an ungewöhnlichen Orten ein neues Zuhause. Besonders stillgelegte Trafohäuschen bieten Schutz und Unterschlupf für gefährdete Vogelarten. Neben Turmfalken und verschiedenen Kleinvögeln siedeln sich in und auf solchen Bauwerken auch Fledermäuse und Weißstörche an. Das kleine Trafohaus am Südrand von Saasdorf, einem Straßendorf am rechten Hochufer der Elsteraue, ist einer dieser Zufluchtsorte.

Wie der Name schon sagt, diente das Gebäude als Transformatorenstation, in der elektrische Energie aus dem Mittelspannungsnetz für Niederspannungsanschlüsse umgewandelt wurde. Es wird wegen seiner speziellen Bauart auch als „Chinesentempel“ bezeichnet, ist also nicht nur ein wichtiger Lebensraum, sondern auch architektonisch reizvoll und eine Bereicherung für das Ortsbild. Der „Naturschutzbund NABU - Landesverband Sachsen e. V.“ begann 2010 mit der Sanierung des Bauwerkes, um neue Quartiere für „Gebäude bewohnende Arten“ zu schaffen. Die Kultur- und Umweltstiftung unterstützte die Naturschützer dabei mit 4.000 Euro. Am 16. Juni 2011 konnte das sanierte Trafohaus eingeweiht werden. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Bereits vor Ende der Arbeiten fand eine Schleiereule in



Das Saasdorfer Trafohäuschen

dem Häuschen Obdach und ließ sich auch vom Baulärm nicht stören.

www.nabu-sachsen.de

Foto: Kultur- und Umweltstiftung

2009

Das Glanzlicht der Werbener Kirche

Bereits um 1840 beschrieb Pastor Friedrich Ehrenreich Steeger das Glanzlicht der Kirche in Werben mit folgenden Worten: „Einige Gemälde, denen Kenneraugen Werth beilegen, zieren den Altarplatz.“ Diese wertvollen Altarbilder verschönerten seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts den ansonsten schlichten Kircheninnenraum und verliehen ihm besonderen Reiz. Jahrzehntelange Missachtung im 20. Jahrhundert setzten der Kirche, die bereits seit dem Mittelalter existiert, und ihren Schmuckstücken zu. Erst Mitte der Neunziger Jahre begann endlich eine dringend notwendige Sanierung. 2009 wollten die Werbener erneut sowohl die wertvollen Altarbilder restaurieren als auch Innenraum und Fassade erneuern. Während die Restaurierung der Altarbilder, die die Stiftung mit rund 12.900 Euro förderte, bereits ein Jahr später erfolgreich abgeschlossen war, gestaltete sich die ursprünglich geplante Gebäudesanierung sehr schwierig. Der Grund: Bei den ersten Sanierungsarbeiten 1995 hatten die Handwerker offenbar geschlampt. Eine Notsanierung wurde nötig, noch ehe die eigentlich avisierten Maßnahmen der zweiten Sanierungsphase angegangen werden konnten. Die Kultur- und Umweltstiftung unterstützte die Gemeinde hierbei mit rund



Foto: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Werben

Der Altar in der Werbener Kirche

17.000 Euro. Dies freute besonders Pfarrerin Anke Nagel: „Unsere Sanierungsvorhaben sind ein gutes Stück vorangekommen, auch dank der Hilfe der Stiftung.“

2009

Ein Geithainer Schmuckstück

Im Geithainer Ortsteil Wickershain steht eine der schönsten Dorfkirchen Sachsens. Die St. Marienkirche, 1186 erstmals urkundlich erwähnt, verdankt ihren Namen einem angeblich wundertätigen Marienbild. Doch auch das Gotteshaus hatte vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Vernachlässigung und Mangelwirtschaft zu kämpfen. Der engagierte „Förderverein St. Marienkirche e. V.“ rettete es vor dem endgültigen Verfall. Bis 2007 war die Kirche fertig saniert und nicht wiederzuerkennen. Die Kultur- und Umweltstiftung förderte die Innensanierung 2005 mit 1.500 Euro.

Zum Gelände der Kirche zählt auch ein altes Kirchschulgebäude, das nach jahrzehntelangem Leerstand kurz vor dem Zusammenbruch stand.

Wollte man es erhalten, musste schnell gehandelt werden. Dies tat die Stiftung und sagte den Förderbetrag von 12.000 Euro zu, damit die Sanierungsarbeiten noch 2009 beginnen konnten. Von der Außenfassade bis zu den Sanitäranlagen musste buchstäblich alles von Grund auf erneuert werden. Für eine künftige Nutzung wurde das Obergeschoss in eine Wohnung umgebaut, die bereits vor dem Ende der Arbeiten im November 2009 an eine junge Familie vermietet wurde. Beim traditionellen Muttertagskonzert in der Marienkirche dankte Rosmarie Thane, die Vorsitzende des Fördervereins, der Stiftung für ihr Engagement: „Wir freuen uns sehr darüber, dass sie unser Vorhaben unterstützt hat.“



Foto: Martin Fiedler

Das frühere Schulgebäude an der Wickershainer Kirche

2009

Eine alte Orgel in Deutschlands jüngstem Dorf



Foto: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Möbis

Blick in die Kirche zu Dreiskau-Muckern mit der Häcker-Orgel

Die kleine Gemeinde Dreiskau-Muckern nennt sich nicht ohne Stolz „Deutschlands jüngstes Dorf“. Vor allem junge Familien siedelten sich hier nach 1993 an. Dabei sah es lange danach aus, als ob Dreiskau-Muckern keine Zukunft mehr haben würde. Der erst 1956 vereinigte Ort sollte nach Planungen der DDR-Behörden zwischen 1990 bis 2000 dem Tagebau Espenhain weichen. Daher begannen die Verantwortlichen von 1980 an mit der planmäßigen Umsiedlung der Bevölkerung. 1993 lebten von den ursprünglich 500 Einwohnern nur mehr 50 in Dreiskau-Muckern. Mit Stilllegung des Tagebaus zog jedoch allmählich wieder Leben in die Ortschaft ein. Vor allem die Teilnahme als Ausstellungsdorf an der EXPO 2000 sorgte für einen Entwicklungsschub.

Davon profitierte vor allem ein wertvoller Schatz der Gemeinde: die Kirchenorgel. Carl Gottlob Häcker, Lehrer des späteren Orgelbaumeisters Urban Kreutzbach, schuf das Instrument 1822. Das Besondere: trotz einer Überarbeitung 1958 ist die Orgel größtenteils original erhalten geblieben. Orgel und Gotteshaus hatten aber infolge der geplanten Überbaggerung sehr gelitten. Nachdem bereits zahlreiche Spenden eingingen, sagte die Kultur- und Umweltstiftung 2009 eine Förderung in Höhe von 12.000 Euro zu. So konnte mit der dringenden Sanierung begonnen werden. Beim traditionellen Weihnachtskonzert im Dezember 2010 weihte die Gemeinde die fertig restaurierte Orgel ein.

2008

Der dunkle Firnis der Jahrhunderte

Die St. Laurentiuskirche, das dominante Wahrzeichen Markranstädt's, hat alle Höhen und Tiefen der Geschichte der Region miterlebt. Im 12. Jahrhundert als romanisches Gotteshaus erbaut, musste sie im 16. Jahrhundert neu errichtet werden. 1871 wurde das Kircheninnere dem damaligen Zeitgeist entsprechend neugotisch umgestaltet. Ihr jetziges Äußeres erhielt die Kirche um 1900.

Markanteste Sehenswürdigkeit der Kirche ist ein mit kunstvollen Bildern versehener Flügelaltar, der das Innere des Gebäudes dominiert. Die im Jahre 1568 erschaffenen Bilder zeigen die „Einsetzung des Heiligen Abendmahls“, „Christus in Gethsemane“, die „Auferstehung“ und die „Kreuzigung“. Die Altarbilder gehören zu den ältesten Stücken der Kirche, doch hatte sich der unschöne, dunkle Firnis der Jahrhunderte über die Bilder gelegt. Eine neuerliche Restaurierung wurde unumgänglich.

Im Oktober 2007 begannen die Restauratoren mit ihrer Arbeit. Da der Flügelaltar selbst in einem recht guten Zustand war, beschränkten sie sich auf eine Konservierung des vorhandenen Bestandes und die Reinigung der Bilder. Für diese Maßnahmen stellte die Kultur- und Umweltstiftung 2007 und 2008 insgesamt 30.000 Euro bereit. Pfarrer Michael Zemmrich



Foto: Fotostudio Miersch, Markranstädt

Die Altarbilder in der St. Laurentiuskirche

dankte der Stiftung dafür: „Wir freuen uns, dass wir dank der Förderung auch die Sanierung der Altargemälde in Angriff nehmen konnten.“

2008

Der LandTag auf der Rittergutsbühne

Wenn die Bevölkerung des Leipziger Landkreises an einem bestimmten Tag des Jahres von überall her zu einem vereinbarten Ort strömt, um sich zu treffen, zu handeln, miteinander zu feiern und interessante Neuigkeiten auszutauschen, dann wissen viele Menschen in der Region, was die Stunde geschlagen hat: Es ist Leipziger LandTag. Gemeinsam blicken die Besucher auf Erreichtes zurück; bilanzieren, was durch Bürgersinn, Kreativität und Engagement auf den Weg gebracht werden konnte. Auf den LandTagen wird die Vielfältigkeit der von der Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land unterstützten Projekte erlebbar. Erfolgreiche LandTage fanden so bislang in Zwenkau und Geithain (2003), in Markranstädt (2004) und in Borna (2005) statt.

Nach 2005 entschlossen sich die Veranstalter, die LandTage nicht mehr jährlich, sondern zu besonderen Anlässen abzuhalten. Ein solcher bot sich 2008 mit der Neugestaltung des Rittergutshofes in Großpösna. Im Zuge der Umbauten entstand dort eine Rittergutsbühne, deren Aufbau die Kultur- und Umweltstiftung mit 20.000 Euro unterstützte. Auf dem LandTag 2008, der gleichzeitig mit dem alljährlichen Rittergutsfest stattfand, konnte diese sofort ihren Nutzen unter Beweis stellen. Laut Bürgermeisterin Gabriela Lantzsch eine ideale Kombination: „Das Rittergutsfest in Verbindung mit dem LandTag ist etwas ganz Besonderes. Wir hatten uns mehrfach um die Ausrichtung beworben. Schön, dass es diesmal geklappt hat“

www.grosspoesna.de



Foto: Gemeindeverwaltung Großpösna

LandTag 2008 in Großpösna: Blick auf die Rittergutsbühne

2008

Eine Scheune zieht um

Im Stadtzentrum der über tausend Jahre alten Stadt Zwenkau, unweit des alten Flusslaufes der weißen Elster, hat sich ein besonderes Bau- und Kulturdenkmal erhalten: der historische Sattelhof. Erstmalig Erwähnung fand er 1431. Besonders hervorzuheben ist das herrschaftliche Fachwerkhaus im Hof. Es wurde um 1500 erbaut und ist das älteste seiner Art im Leipziger Südraum. Seit 1595 war der Zwenkauer Rat der Lehnnehmer und verpachtete den Hof in den folgenden Jahrhunderten an zahllose Interessenten. Seit 2001 ist der „Sattelhofverein Zwenkau e. V.“ Pächter der Anlage.

Als der Verein die Gebäude des Hofes übernahm, befanden sich auf einem Nachbargrundstück mehrere Garagen und eine unansehnliche Wagenhalle. Nachdem auch dieses Grundstück

erworben wurde, planten die Mitglieder des Vereins, die Wagenhalle durch eine historisch dazu passende Scheune zu ersetzen. 2005 bot sich hierfür die Gelegenheit. Heuersdorf, das über eine entsprechende denkmalgeschützte Scheune verfügte, fiel dem Abraumbagger endgültig zum Opfer. Die Heuersdorfer Scheune bauten die Vereinsmitglieder im Dezember 2006 ab und lagerten sie zunächst ein. Im Herbst 2008 konnte, auch dank einer Förderung durch die Stiftung in Höhe von 10.000 Euro, mit dem Wiederaufbau der Scheune begonnen werden. Dabei versetzten fleißige Helfer das Gebäude in seinen Urzustand von 1792. Seit Oktober 2009 bereichert die Scheune das historische Ensemble des Sattelhofes.

www.sattelhofzwenkau.de



Foto: Sattelhofverein Zwenkau e. V.

Die wiederaufgebaute Heuersdorfer Scheune

2007

Art Déco in neuem Glanz



Foto: Kulturinitiative Zwenkau e. V.

Im Zwenkauer Kulturkino: Die sanierte Saaldecke

Zwenkau, südlich von Markkleeberg gelegen, hat in den vergangenen Jahren durch die Rekultivierung ehemaliger Tagebaugelände deutlich an Attraktivität gewonnen und zieht viele Besucher aus dem Umland an. Die Verbundenheit mit der Heimatregion ist in unserer mobilen Gesellschaft ein hohes Gut. Diese zu entwickeln oder zu vertiefen ist eine der Aufgaben, denen sich die „Kulturinitiative Zwenkau e. V.“ stellt. Als Stätte, an der Kultur erlebt und gestaltet werden kann, hat der Verein ein kulturelles Kleinod aus den 1920er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auserwählt.

Das denkmalgeschützte Gebäude im Art-Déco-Stil stammt aus dem Jahr 1927. Von 1990 an diente das ehemalige Lichtspielhaus dreizehn Jahre lang als Lagerhalle. Seit 2003 nah-

men die engagierten Mitglieder der Kulturinitiative die Rettung des bereits zum Abriss freigegebenen Kulturkinos selbst in die Hand. Seither wurde in „einhundert Prozent“ ehrenamtlicher Arbeit viel erreicht.

Zur Unterstützung dieses Engagements steuerte die Kultur- und Umweltstiftung in 2008 10.000 Euro an Stiftungsmitteln für ein Projekt der Kulturinitiative bei: die Sanierung der Saaldecke. Diese nahmen zahlreiche freiwillige Helfer Ende des Jahres 2008 in Angriff. Nach insgesamt 680 Arbeitsstunden erstrahlt die Decke seit März 2009 in neuem Glanz. Die Vereinsmitglieder tüfteln aber auch weiterhin an Lösungsideen, um das Projekt Kulturkino Zwenkau weiter voranzutreiben.

www.kulturkino-zwenkau.de

2007

Klangvolle Musiksommer

Mit der musikalischen Veranstaltungsreihe „Bornaer Musiksommer“ bemühte sich das „Kulturbüro Espenhain“ des „Christlichen Umweltseminars Rötha e. V.“ seit 1995, Besuchern zahlreiche kulturhistorisch interessante Baudenkmäler des Leipziger Südraums nahezubringen. Die Herrenhäuser, Schlösser und Kirchen befinden sich oft in reizvoller Landschaft, deren heutiger Anblick deutlich macht, mit welcher Kraft die Natur sich von jahrelanger schwerster Umweltbelastung zu erholen vermag. An den ungewöhnlichen Orten präsentierten die Veranstalter zumeist klassische Musik, aber auch Kammeropern und Singspielen wurde ein Platz eingeräumt. Zehn bis zwölf Konzerte fanden über das Jahr verteilt jeweils statt.

Bis 2007 gewann das „Kulturbüro“ hierfür oft Künstler mit klangvollen Namen. Unter anderem gaben sich der Trompeten-Virtuose Ludwig Güttler, der Leipziger Thomaner-Chor, das Westsächsische Symphonieorchester und Musiker des Leipziger Gewandhauses die Ehre.

Die Kultur- und Umweltstiftung förderte die Veranstaltungsreihe über mehrere Jahre. „Ohne das Engagement der Stiftung wäre der ‚Bornaer Musiksommer‘ nicht durchführbar gewesen“, sagte hierzu Hansjörg Großert vom „Kulturbüro Espenhain“. Von 2002 bis 2007 stellte die Stiftung 52.500 Euro für die Durchführung der Reihe zur Verfügung.

www.cur-kulturbuero.de



Impression vom Bornaer Musiksommer

Foto: Christliches Umweltseminar Rötha e. V.
Kulturbüro Espenhain

2007

Ein kultureller Schatz aus Rötha

Die um 1510 errichtete Marienwallfahrtskirche in Rötha beherbergt in ihrem Inneren wahre Schätze. Ältester noch erhaltener Teil der Ausstattung ist der große Schnitzaltar von 1530. Ein weiteres Glanzlicht ist die um 1721 erbaute und von Christian August Freiherr von Friesen gestiftete Silbermann-Orgel. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts kamen einige beachtenswerte barocke Gegenstände zum Inventar des Gotteshauses hinzu. Neben der Kanzel, die bereits 2006 mit Hilfe der Kultur- und Umweltstiftung saniert werden konnte (siehe Seite 36), sind besonders die Betstühle von herausragender Bedeutung.

Sie wurden um 1720 an der Nord- und Südseite des Chores errichtet und dienen wohlhabenden Röthaer Bürgern für ihre Fürbitte. Zwar ist das Dekor der Stühle eher schlicht gehalten, doch sind die meisten Bauteile sowie die schmuckvollen Ausmalungen noch weitestgehend original erhalten geblieben.

Jahrzehntelanger Geld- und Materialmangel ging auch an den Betstühlen nicht spurlos vorüber. Sie waren verschmutzt, an den Malereien fanden sich Holzergänzungen jüngerer Datums ohne künstlerischen Wert. Einige kleinere Bauteile fehlten gänzlich.



Foto: Foto-Geuther, Rötha

Blick in die Marienkirche: Links und rechts des Altars sind die Betstühle zu sehen

Die Zielsetzung des „Fördervereins für die Restaurierung der Marienkirche Rötha und ihrer Silbermannorgel e. V.“ war es, die Stühle in ihren Originalzustand zurückzusetzen und zu erhalten, wofür die Kultur- und Umweltstiftung mit einer Förderung von 10.000 Euro maßgeblich beitrug.

www.foerderverein-marienkirche.de

2006

Barocke Pracht in der Marienkirche

Mit der Episode von einem wunder-tätigen Birnbaum begann im 16. Jahr-hundert die Geschichte der Röthaer Marienkirche. Nonnen des Leipziger Georgenklosters entschlossen sich damals zum Bau einer Wallfahrtskir- che an der Stelle eben jenes Birn- baumes. Diese für das Mulde- und Pleißeatal so typische Hallenkirche erlebte ein bewegtes Schicksal. Vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war das Gotteshaus stets vom endgültigen Zerfall be- droht. Erst 1997 wurde die gesamte Außenhülle der Kirche saniert. Seit 2003 nahte auch für den Innenraum in Gestalt der engagierten Mitglieder des „Fördervereins für die Restau- rierung der Marienkirche Rötha und ihrer Silbermannorgel e. V.“ die Rettung.

Ab Mai 2006 konnten diese endlich mit der dringend nötigen Restau- rierung der Kanzelanlage beginnen. Um 1713 errichtet, ist sie Teil der pracht- vollen barocken Inneneinrichtung. Doch die jahrzehntelange Vernachläs- sigung hatte ihre Spuren hinterlassen. Besonders die Malereien waren in sehr schlechtem Zustand. Aber auch das Kanzelholz wies teils schwere Schäden auf. Nach gründlicher Rei- nigung sicherte man die gelockerten Malschichten und ergänzte fehlende Teile. „Die Sanierung der Kanzel wurde nur dank einer Fördermittelzu-



Die erneuerte Kanzel in der Marienkirche

sage der Kultur- und Umweltstiftung in Höhe von 10.000 ermöglicht“, erläuterte Stephan Eichhorn, der Vorsitzende des Fördervereins.

www.foerderverein-marienkirche.de

Foto: Förderverein für die Restaurierung der Marienkirche Rötha und ihrer Silbermannorgel e. V.

2006

Ein Kunstwerk von internationalem Rang

Der Schwind-Pavillon in Kohren-Sahlis verdankt seinen Namen einem kulturellen Schatz in seinem Inneren. 1829 im Auftrag von Dr. Wilhelm Crusius und nach einem Entwurf von Gottfried Semper auf dem Rüdigsdorfer Rittergut errichtet, schmückten mehrere Fresken des berühmten österreichischen Malers Moritz von Schwind die Innenwände des Pavillons. Besagter Schwind schuf übrigens auch das bekannte Fresko „Der Sängerkrieg“ auf der Wartburg.

Die Wandgemälde im Schwind-Pavillon sind zwar keine Fresken im klassischen Sinne, doch die Technik der Malerei ist bemerkenswert. Auf bereits abgeputztem Putz wurde eine nasse Kalkschicht aufgetragen, auf die Schwind dann mittels Schablonen die Motive in einzelnen Segmenten malte. Diese Technik führte zu einer äußerst beeindruckenden farblichen Fassung, ist jedoch nicht ganz unproblematisch. Bei fehlenden restauratorischen Bemühungen löst sich die Farbschicht von der Wand.

2006 war eine Restaurierung der Wandgemälde zwingend erforderlich geworden. Um dieses Kunstwerk von internationalem Rang dauerhaft zu sichern, unterstützte die Stiftung die Restaurierung der einzigartigen Kunstwerke mit 5.000 Euro. „Ohne die großzügige Hilfe der Kultur- und



Einige der Wandgemälde im Kohrener Schwindpavillon

Umweltstiftung wäre die Realisierung solcher Projekte unmöglich“, betonte Bürgermeister Konrad Steglich. Bereits 2001 und 2002 hatte die Stiftung insgesamt rund 7.600 Euro für die Sanierung des Gebäudes bereitgestellt.

www.kohren-sahlis.de

Foto: Stadtverwaltung Kohren-Sahlis

2006

Der letzte Dorfmittelpunkt von Gatzzen

Die Landschaft der Elsterauen um Pegau und Groitzsch ist seit jeher geprägt durch eine große Zahl an Dorfkirchen. Dazu gehört auch die Kirche der kleinen Ortschaft Gatzzen bei Groitzsch. Sie ist sogar ein wichtiger Bestandteil dieser Kulturlandschaft, da sie neben einem seltenen romanischen Westturm auch über eine weitgehend einheitliche, barocke Innenausstattung verfügt. Die Geschichte des Gotteshauses gleicht der vieler Kirchen der Region. Bereits um 1200 erbaut, mehrfach zerstört und umgestaltet, erhielt sie Ende des 17. Jahrhunderts ihre heutige barocke Form. An dieser Stelle muss auch die Orgel erwähnt werden, die ein Werk des berühmten Orgelbauers Urban Kreutzbach aus Borna ist.

Im Laufe der Zeit hatte sich der Zustand des Gemäuers immer weiter verschlechtert. Seit 1990 bemühte sich die kleine Gemeinde um die Rettung ihrer durch Bauverbot und Materialmangel arg beschädigten Kirche. Seit 2004 alle öffentlichen Gebäude wie Schule, Post und Gemeindeamt nach Groitzsch eingegliedert wurden, bildet sie den einzig verbliebenen Dorfmittelpunkt für Gatzzen. 2006 stand die Sanierung der Außenfassade an. Die umfangreichen Klempner-, Dachdecker- und Tischlerarbeiten waren nur mit Hilfe einer Förderung durch die Stiftung in Höhe von 5.000 Euro möglich, hob Pfarrer Dr. Ilgner hervor: „Wir danken der Kultur- und Umweltstiftung, dass sie half, ein großes kulturelles Erbe zu erhalten.“

www.kirche-amiga.de



Foto: Martin Fiedler

Die Außenfassade der Gatzener Kirche

2005

Die Alte Wache zu Borna



Foto: Martin Fiedler

Die Alte Wache in Borna

Die Hauptwache am Bornaer Markt, von den Einheimischen meist nur Alte Wache genannt, wurde bereits 1767 errichtet. Wie am Namen des Gebäudes unschwer erkennbar, diente es viele Jahrzehnte als Wachdomizil für mehrere Regimenter, die in Borna stationiert waren. Mit Fertigstellung der Bornaer Kasernen im Jahre 1901 verlor die Alte Wache zunächst ihre Funktion. Erst mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges nutzte man das Haus wieder als Wachgebäude für Militäreinheiten. Nach Kriegsende zog 1918 die Polizei ein, die auch nach 1945 in der Alten Wache blieb. In den Folgejahren wechselten die Untermieter mehrmals. Neben der Polizei nutzten auch die Volkshochschule und schließlich das Wohnungsamt der Stadt Borna die Alte Wache.

Umfassend saniert wurde das denkmalgeschützte Gebäude bereits 1996. Doch 2004 entschloss sich die Stadtverwaltung für einen Umbau, um so der Touristik-Information für das Leipziger und Kohrener Land eine neue Heimat zu bieten. Dies machte jedoch behutsame bauliche Eingriffe nötig. Diese waren bis zum Ende des Jahres 2005 abgeschlossen, nicht zuletzt dank einer Förderung durch die Kultur- und Umweltstiftung in Höhe von 40.000 Euro. Der damalige Oberbürgermeister Bornas, Bernd Schröter, freute sich über diese Unterstützung: „Im Namen aller Bornaer und in meinem eigenen danke ich der Stiftung für ihre Unterstützung.“

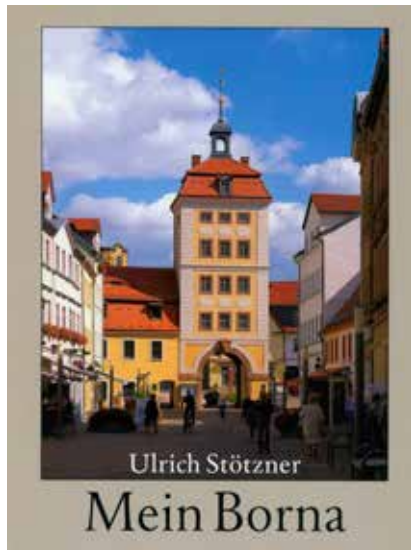
www.borna.de

2005

Bornas Wurzeln

Ein schlimmes Urteil ist es, wenn es von einem Menschen heißt, er habe keine Kultur. Und es ist eine der schlimmsten Beurteilungen, wenn es von einer Region heißt, sie habe keine intakte Umwelt. Der Leipziger Südraum ist eine alte Kulturlandschaft. Doch der Braunkohleabbau hat viele kulturelle Wurzeln und noch mehr Natur verschüttet und zerstört. Diese gilt es neu zu entdecken und der jungen Generation zu vermitteln. Dr. Ulrich Stötzner widmete sich dieser Aufgabe.

In seinem im Sax-Verlag erschienenen Bildband „Mein Borna“ beschreibt er auf anschauliche Weise die Kulturgeschichte der Stadt. Dabei lässt er aber auch die wirtschaftliche und politische Entwicklung nicht außer Acht. Stötzner beweist, dass kulturelle Werte gerade auch in Zeiten der schlimmsten Belastungen einen Hoffnungsschimmer unter den „dunklen Wolken der Brikettfabriken“ bedeuteten. Den schmerzlichen Strukturwandel zum Beginn der 1990er Jahre verbindet er mit der Hoffnung, dass an dessen Ende eine neue Kulturlandschaft steht, in der die Menschen wieder glücklich in ihrer Stadt leben.



Ulrich Stötzner - Mein Borna

erschienen im Sax-Verlag

Die Bedeutung des Themas für die Entwicklung des Altkreises und des Leipziger Neuseenlands veranlasste die Kultur- und Umweltstiftung in diesem Fall entgegen der üblichen Förderpraxis eine Publikation zu fördern.

2005

Naturschutz zum Anfassen

47

Kultur- und Umweltstiftung der Sparkasse Leipzig - Förderprojekte 2001 - 2015



Foto: Ina Ebert, NABU Sachsen e. V.

Die Kulkwitzer Lachen

Im Nordwesten des Altkreises Leipziger Land befindet sich am Rande einer stillgelegten Spülkippe der Stadtwerke Leipzig ein kleines Areal von knapp 40 Hektar Größe - das Naturschutzgebiet der Kulkwitzer Lachen. Das Feuchtgebiet bietet zahlreichen, teils bedrohten Tierarten Schutz. Vogel- und Amphibienarten wie Drosselrohrsänger, Neuntöter, Rotbauchunke, Kreuzkröte oder Tüpfelralle sind hier heimisch, viele Sing- und Greifvogelarten nutzen das Terrain als Rastplatz. Seine Entstehung verdankt das Gelände dem Braunkohletagebau. Durch Bodensenkungen entstand ein sogenannter „Grundwasserberg“, der die Lachen mit genügend Feuchtigkeit versorgt.

Bevor der „Naturschutzbund NABU - Landesverband Sachsen e. V.“ das Gelände 2003 pachtete, waren die Kulkwitzer Lachen in ihrem Bestand gefährdet. Die Wasseroberfläche, die zunächst über 50 Prozent des Geländes vereinnahmt hatte, war stark verringert. Der kleine See drohte wegen zu starker Sonneneinstrahlung „umzukippen“. Mit umfangreichen Maßnahmen verhinderten die Helfer des NABU das Zuwachsen der restlichen Wasserflächen und vertieften diese zusätzlich. Als natürliche Landschaftspfleger fungieren seither schottische Hochlandrinder und Leineschafe. Der Nachhaltigkeit verpflichtet, unterstützte die Stiftung das Projekt des NABU zwischen 2005 und 2007 mit insgesamt 30.000 Euro.

2004

Der Mittelpunkt der Töpferstadt

Kohren-Sahlis, bereits 974 erstmals erwähnt, hat eine lange und gute Tradition des Handwerks. Die Töpferei bildete jahrzehntelang das Hauptgewerbe der südlich von Leipzig gelegenen Stadt. Mittelpunkt Kohren-Sahlis' ist daher der Töpferbrunnen auf dem Marktplatz. Seit 1928 hat der Brunnen dort einen festen Platz und würdigt das einst in hoher Blüte stehende Handwerk. Neben Töpferei-Motiven sind an dem Bauwerk Schrifttafeln mit Versen des deutschen Schriftstellers und Lyrikers Börries von Münchhausen angebracht. Gekrönt wird das Kunstobjekt von der Figur einer Töpferfrau.

Seit 1989 verfiel der Töpferbrunnen jedoch zusehends, vor allem infolge des Straßenverkehrs, der nach der Wende auf dem Markt stark zugenommen hatte. 2004 handelte die Stadtverwaltung und begann mit der Sanierung des Wahrzeichens. Viel war dabei zu tun. Zerstörte Stufen mussten neu geschaffen und die stark verwitterte Glasur wieder hergestellt werden. Auch die Kultur- und Umweltstiftung steuerte ihren Teil zum Erhalt des Kunstwerkes bei. Für die 12.000 Euro Fördergelder dankte der damalige Bürgermeister Konrad Steglich der Stiftung: „Wir sind stolz auf unseren neu sanierten Brunnen. Er ist mit das Aushängeschild für das Kohrener Land und i-Punkt der



Foto: Stadtverwaltung Kohren-Sahlis

Der Töpferbrunnen von Kohren-Sahlis

Marktsanierung.“ Seit Mai 2006 können Bewohner und Gäste der Stadt den Töpferbrunnen wieder in alter Pracht bewundern.

www.kohren-sahlis.de

2004

Große Geschichte in einem kleinen Schloss

In einem kleinen Ortsteil von Markranstädt befindet sich ein altherwürdiges und geschichtsträchtiges Gebäude: das Altranstädter Schloss. Im 12. Jahrhundert als Gut des Zisterzienserklusters Altzella gegründet, wurde die Anlage 1541 säkularisiert und zum Schloss umgebaut. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts fanden ständig weitere Umbauten statt. In dieser Zeit hatte das Altranstädter Schloss auch seinen großen Auftritt in der europäischen Geschichte. Nach dem Sieg über Kursachsen im Großen Nordischen Krieg konnte der Schwedenkönig Karl XII. im Altranstädter Frieden von 1706 den Kurfürsten August den Starken zum Verzicht auf die polnische Krone zwingen und Kontributionen einfordern. Nur ein Jahr später wurde im Schloss erneut Geschichte geschrieben. In der Altranstädter

Konvention vom 1. September 1707 musste Kaiser Joseph I. auf Druck Karls XII. seinen schlesischen Protestanten Glaubensfreiheit gewähren. In den folgenden Jahrhunderten wurde es ruhiger um das Schloss.

Nach einer Teilsanierung Mitte des 20. Jahrhunderts stand es bis 2004 weitgehend leer. Noch vor der 300-Jahr-Feier von Friedensvertrag und Konvention wollte man daher das Gebäude sanieren und sogleich ein neues Nutzungskonzept entwerfen. Die Kultur- und Umweltstiftung förderte dieses Projekt 2004 mit 28.000 Euro, die für die Instandsetzung der Fassade genutzt wurden. Seit dem Abschluss der Sanierung beherbergt das Schloss ein Museum sowie eine Kunstgalerie

www.markranstaedt.de



Foto: Martin Fiedler

Das Altranstädter Schloss mit der sanierten Außenfassade

2004

„Natur pur“ erleben

Die heutige Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen wird durch Fernsehen und Computer dominiert. Viele Heranwachsende hocken stundenlang vor der „Flimmerkiste“ oder chatten und spielen im Internet, anstatt sich in freier Natur zu bewegen. Deshalb braucht es Angebote, die es ermöglichen, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene von der Vielfalt, Schönheit und Einzigartigkeit der Natur im Leipziger Südraum zu begeistern und für die Vorgänge in diesem Ökosystem zu sensibilisieren. Dies haben auch die Mitglieder der „Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.“ erkannt. Seit 1990 engagieren sie sich mit zahlreichen Projekten für den Erhalt der Umwelt in der Region. 2004 sollte ein weiteres Projekt

hinzukommen. Um interessierten Besuchern genügend Zeit zu bieten, das Leben in der Natur zu begreifen, plante man die Errichtung eines Naturschutzlagers.

Ähnlich wie bei mongolischen Nomaden sollen dabei Jurte und Kohten als Schlafplätze dienen und ein echtes „Outdoor-Feeling“ bieten. Durch Exkursionen und Wanderungen werden Gefühl und Bewusstsein für die Natur geschärft. Der Aufbau des Lagerplatzes, den die Stiftung mit 10.000 Euro förderte, war bis Mai 2004 abgeschlossen. „Wir danken der Kultur- und Umweltstiftung für ihre große Unterstützung bei der Umsetzung unseres Projektes“, betonte Harald Krug, Geschäftsführer des Vereins. Am 12. Juni 2004 konnten die ersten Kinder „Natur pur“ erleben.



Lagerplatz mit Zelten in der Naturstation

Foto: Naturförderungsges. Ökolog. Station Borna-Birkenhain e. V.
www.oekostation-borna-birkenhain.de

2003

Theorie und Praxis im Unterricht

„Dass er geistig zugreifen lerne, dazu ist der werdende Mensch in der Schule, nicht dazu, dass man ihm den Geist voll stecke, ohne eigenes Zutun.“ Diesem Motto des bedeutenden Germanisten Rudolf Hildebrand (1824-1894), Mitherausgeber des Deutschen Wörterbuches der Gebrüder Grimm, fühlt sich die nach ihm benannte Schule in Markkleeberg verpflichtet. Neben der vertieften musischen Ausbildung der Schüler wird auch auf ein nachhaltiges Energiekonzept Wert gelegt. Als die Sanierung der Rudolf-Hildebrand-Schule anstand, beschloss man 2003 gleich eine neue Photovoltaikanlage auf dem Dach zu installieren. Diese sollte nicht nur den Energiebedarf decken, sondern für die Schüler den praktischen Nutzen alternativer Ener-

giequellen erfahrbar machen.

Um diese sichtbare Beziehung von Theorie und Praxis im Unterricht zu ermöglichen, sollte die Anlage an das Datennetz der Schule angeschlossen werden. Die für die Auswertung der Daten erforderlichen Gerätschaften mussten installiert werden. Die Kultur- und Umweltstiftung finanzierte die Anschaffung der notwendigen Messtechnik mit 6.600 Euro. Die Architekten Dagmar Schirmkus und Lutz Grundmann würdigten dieses Engagement: „Dank der Hilfe der Stiftung konnte ein zukunftsorientiertes Schulprojekt verwirklicht werden. Schüler, Lehrer, Eltern und Besucher sind begeistert und motiviert.“

www.markkleeberg.de



Die Rudolf-Hildebrand-Schule mit der Photovoltaikanlage

Foto: Architekturbüro Grundmann

2003

Sächsische Husaren in Guldengossa

Im Jahre 1998, genau 185 Jahre nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig, hatten junge Reiter die Idee, das schwere Leben der Melde- und Patrouillenreiter dieser Zeit nachzuerleben und Interessierten nahe zu bringen. Seither reiten sie einmal im Jahr in originalgetreuen Uniformen der Königlich-Sächsischen Husaren in Gruppen von drei bis fünf Reitern. Mit Hilfe einer Wegkarte müssen Kontrollpunkte schnellstmöglich abgeritten werden. Erschwert wird der Ritt durch Sprintstrecken oder typische Husarenspiele wie das „Säbelhauen“. Der Patrouillenritt klingt traditionell mit einem zünftigen „Kavallerieball“ aus.

Der 6. Patrouillenritt fand 2003 in besonderem Rahmen statt. Der „Interessenverein Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.“, das Soziokulturelle Zentrum „KuHstall e. V.“ und der „Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.“ veranstalteten zur 190-Jahr-Feier der Völkerschlacht in Großpösna den Ritt gemeinsam. Erstmals ging der 30 bis 40 Kilometer lange Kurs über eine Rundstrecke. Er sollte zugleich auf den schlechten



Patrouillenreiter vor dem noch unsanierten Völkerschlachtdenkmal

Foto: KuHstall e. V. Großpösna

Zustand des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig hinweisen, der dem Gedenken an die 100.000 Toten der Schlacht nicht gerecht wurde. Auch aus diesem Grunde förderte die Stiftung den 6. Patrouillenritt mit 7.500 Euro, was Dr. Thomas Fröhlich vom Interessenverein erfreute: „Wir danken der Kultur- und Umweltstiftung für ihre tatkräftige Unterstützung.“ Darüber hinaus wurden die beiden folgenden Patrouillenritte mit jeweils 1.000 Euro von der Stiftung bedacht.

Im Rahmen des 200. Jahrestages der Völkerschlacht im Oktober 2013 unterstützte die KUS einen weiteren Patrouillenritt mit 5.000 Euro.

www.liebertwolkwitz-1813.de

2003

Das virtuelle Umwelt-Kabinett

Kaum jemand, der als Fremder durch Deutzen fährt, vermutet hier ein Gelände, welches in der Region einmalig ist: den Kulturpark am Rand des Ortes, ein circa acht Hektar großes Areal. Seit 1996 arbeitet hier der Verein „Pro Regio Deutzen e. V.“ an der Umsetzung einer außergewöhnlichen Vision, wobei der Kulturpark Deutzen für viele miteinander vernetzte Projekte steht. Schwerpunkte der Arbeit sind neben einer ökologischen Bewirtschaftung des Terrains auch der Ausbau zu einem Soziokulturellem Zentrum.

2003 sollte ein neues Projekt in Zusammenarbeit mit Gemeinde und Wirtschaftspartnern vor Ort ins Leben gerufen werden, das sich mit innovativen Methoden der Energiegewinnung befasst. Gerade bei der Einführung solcher Technologien liegt oft ein langer Weg von der Idee bis zur Anwendung. Meist können solche Verfahren anfangs nur versuchsweise oder auf Fachmessen von einer kleinen Zielgruppe bestaunt werden. Um solche Techniken für „Normalbürger“ erfahrbar zu machen, sollte ein Energieerlebnispark geschaffen

werden. Ein zentrales Element bildet ein virtuelles Kabinett, welches mit Modellen und Messeinrichtungen vor allem Schüler an fortschrittliche Umweltenergien heranführen soll. Die Anschaffung der dafür notwendigen Materialien wie Projektorleinwand, Flipcharts, PCs und Messstationen förderte die Kultur- und Umweltstiftung mit Stiftungsmitteln in Höhe von 7.500 Euro.

www.kulturpark-deutzen.de

2002

Ein Geithainer Orchester in New York



Foto: Musikverein Geithain e. V.

Steuben Parade 2002: Der Geithainer Musikverein in New York

„Musik ist eine Kunst, die Gefühle und Gedanken in sinnvoll geordneten Tönen zum Klingen bringt.“ Diesem Motto fühlt sich der „Geithainer Musikverein e. V.“ verpflichtet. 1990 gegründet, fördert der Verein das gesellschaftliche Leben in der Region und sorgt für die musikalische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Natürlich werben die Geithainer Musikanten mit ihren Auftritten auch für das Leipziger Land. 2002 sollten sie hierfür wieder Gelegenheit haben - auf der „German-American Steuben Parade.“

Seit 1957 findet in New York alljährlich die Parade zu Ehren des Barons von Steuben statt. Dieser preußische Offizier diente während des Unabhängigkeitskrieges in der amerikanischen Kontinentalarmee. Steuben hatte

wesentlichen Anteil am unerwarteten Sieg der Kolonien, formte er doch aus einer zunächst desolaten Truppe ein schlagkräftiges Heer und führte dieses auch noch zum entscheidenden Sieg. Auf der Steuben Parade 2002 durfte nun das Blasorchester des Geithainer Musikvereins auftreten.

Hierfür mussten jedoch dringend neue Uniformen beschafft werden, da die alten nicht mehr als ein unansehnliches Provisorium darstellten. Für die 19.000 Euro, die die Stiftung für die Anschaffung der Uniformen beisteuerte, bedankte sich Steffen Tille, Vorsitzender des Vereins: „Dank der Hilfe durch die Stiftung wurde unsere Teilnahme an der Parade überhaupt erst ermöglicht.“

www.musikverein-geithain.de

2002

Das steinerne Schwerkgewicht aus Eythra

Ende des 18. Jahrhunderts veränderten neue Gestaltungsformen die Schlossgärten in Deutschland. Nach dem Vorbild englischer Landschaftsparks entstanden naturnahe Anlagen mit kleinen, chinesisch anmutenden Pavillons oder Tempelruinen nach antiken Vorbildern. Gerade der Bau von Ruinen entsprach dabei der Sentimentalität, die diese romantisch geprägte Epoche ausmachte. Auch die damaligen Besitzer des Schlosses Eythra entschlossen sich 1790, ihren Schlosspark im neuen Stil umzugestalten. Zentraler Bestandteil der neuen Anlage wurde das Trianon. Dieses steinerne Schwerkgewicht, geschaffen nach Art einer römischen Tempelruine, bildete den Blickfang des Parks.

1986 ereilte Eythra und das Trianon das Schicksal so vieler Orte der Re-

gion - beide mussten dem Tagebau weichen. Schloss und Ort wurden abgerissen, das Trianon zumindest demontiert und eingelagert. Die Einzelteile schlummerten unbemerkt auf einem Lagerplatz in Leipzig, bis man sie 1996 wiederentdeckte. Inzwischen war der Zwenkauer Tagebau eingestellt worden, sodass das Trianon 2002 an alter Stelle wiederaufgebaut werden konnte. Wolfgang Pfeifer vom „Heimat- und Museumsverein Zwenkau und Umgebung e. V.“ sprach der Kultur- und Umweltstiftung für ihre finanzielle Unterstützung in Höhe von 25.000 Euro „im Namen des Vereins, der Stadt Zwenkau und aller interessierten Bürger den herzlichsten Dank“ aus.

www.heimatverein-zwenkau.de



Foto: Heimat- und Museumsverein Zwenkau und Umgebung e. V.

Das Trianon vor nächtlicher Kulisse

2002

Eine Kirche sucht Zukunft

Am Rande eines früheren Tagebaues am Südrand von Leipzig liegt der kleine Ort Güldengossa. Über die frühe Geschichte des Dorfes ist praktisch nichts bekannt und auch der Name gibt Rätsel auf. Vermutlich bedeutete er einst „Harter Wald.“

Neben dem Schloss ist die Kirche das markanteste Gebäude der Ortschaft. In den vergangenen Jahrhunderten war ihr ein sehr wechselvolles Schicksal beschieden. 1540 erstmals erwähnt, brannte sie mehrfach ab oder wurde zerstört. In den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts fanden die letzten Sanierungsarbeiten statt. In den folgenden Jahren überließ man Kirchgebäude und Dorf sich selbst. Güldengossa sollte mitsamt seiner Kirche dem Espenhainer Tagebau weichen.

1993 wendete sich jedoch das Blatt und der Tagebau wurde aufgegeben. Wie in den vergangenen Jahrhunderten auch, engagierten sich nun die Bürger des kleinen Ortes für die Zukunft ihrer Kirche. Da es aber nur noch wenige bekennende Christen in Güldengossa gab, wurde das Gotteshaus 2002 nicht nur saniert, sondern auch für eine vielfältige Nutzung umgebaut. Für die zunächst notwendige Außensanierung stellte die Stiftung 10.000 Euro zur Verfügung. Professor



Die wiederhergestellte Außenfassade an der Kirche zu Güldengossa

Werner Kirstein, der stellvertretende Vorsitzende des „Fördervereins - Kirche im Dorf - Güldengossa e. V.“, würdigte dieses Engagement: „Mit ihrer finanziellen Unterstützung hat die Stiftung einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung eines Kulturgutes im Südraum Leipzig geleistet.“

Foto: Förderverein - Kirche im Dorf - Güldengossa e. V.

2001

Neue Glocken für St. Peter und Paul

Obwohl Sachsen das Kernland der Reformation genannt wird, gibt es hier zahlreiche katholische Gemeinden. Auch im Leipziger Land, genauer gesagt in Markkleeberg, gibt es eine solche Kirchgemeinde - die katholische Pfarrei St. Peter und Paul. Ursprünglich gehörte sie zur Leipziger St. Bonifatius-Gemeinde, doch wuchs sie seit den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts allmählich aus dieser hinaus. 1982 entstand schließlich eine eigenständige Pfarrei. Als Gotteshaus stand zunächst nur eine kleine Kapelle zur Verfügung. Doch schon damals bestand der Wunsch nach einem eigenen und vor allem auch größeren Gotteshaus. Bis sich dieser Wunsch erfüllen konnte, sollten noch einige Jahre vergehen.

Im Jahr 2000 begannen endlich die Arbeiten an St. Peter und Paul. Die neue Kirche, die in ihrem elliptischen Grundriss eine aufgerollte Schriftrulle symbolisiert, konnte am 31. März 2001 durch Bischof Reinelt vom Bistum Meißen-Dresden geweiht werden. Doch eine richtige Kirche braucht auch ein ordentliches Glockengeläut. Daher half die Kultur- und Umweltstiftung bei der Anschaffung von drei Glocken mit rund 15.500 Euro. „Dank der Unterstützung durch die Stiftung konnte sehr kurzfristig das Geläut mit drei Glocken installiert werden“, freute sich Martin Gunkel



Foto: Katholische Pfarrei St. Peter und Paul Markkleeberg

Das neue Glockengeläut von St. Peter und Paul in Markkleeberg

von der katholischen Pfarrei. Die Glocken mit den Namen „Petrus“, „Paul“ und „Maria“ erfreuten die Gemeinde mit ihrem Läuten das erste Mal in der Osternacht des Jahres 2002.

www.peterpaul-markkleeberg.de

2001

Eine Eule-Orgel für Rathendorf

In der Nacht vom 30. auf den 31. März, genauer am 31. März 2000 um 2.22 Uhr, heulten in dem kleinen Ort Rathendorf die Sirenen auf und rissen die Dorfbewohner aus dem Schlaf. Was war geschehen? Die Dorfkirche, 1170 erstmals urkundlich erwähnt, stand in Flammen. Wie sich erst später aus den Ermittlungen von Polizei und Denkmalschutz herausstellte, waren Brandstifter am Werk gewesen. Diese hatten zunächst das Wertvollste, das in der Kirche war, gestohlen: die geschnitzten Altarfiguren, die 1510 von Franz von Geringswalde geschaffen wurden und als das einzige noch vollständig erhaltene Werk des Künstlers galten. Um die Spuren des Raubes zu verwischen, steckten die Diebe die Kirche kurzerhand in Brand. Nur die Grundmauern blieben übrig. Auch die Schmeisser-Orgel fiel den Flammen zum Opfer.

Die Anteilnahme ging weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Bereits im Juni 2000 begannen Helfer aus ganz Deutschland mit dem Wiederaufbau. Nach Abschluss der Außenarbeiten begann 2001 der Innenausbau. Dabei stand vor allem die Anschaffung einer neuen Orgel im Mittelpunkt. Dieses Vorhaben förderte die Kultur- und Umweltstiftung mit rund 12.800 Euro.



Foto: Martin Fiedler

Blick auf die Rathendorfer Kirche

Am 1. Dezember 2001 ließ Landeskirchenmusikdirektor Gerald Stier die neue Eule-Orgel erstmals erklingen. Ihren Namen verdankt die Orgel übrigens ihrem Erbauer, der Orgelbauwerkstatt Eule.

2001

„Platz für neue Ideen“

Wie in den vielen anderen Kirchgemeinden in ganz Deutschland, steht auch bei der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Großstädteln-Großdeuben die Jugendarbeit im Vordergrund. Doch gab es hierfür lange Zeit keine geeigneten Räumlichkeiten. Abhilfe sollte 2001 durch die Rekonstruktion eines Stallgebäudes auf dem Gelände des Pfarrhauses Großstädteln geschaffen werden.

Die alte Scheune direkt neben dem Pfarrhaus stammte noch aus der Zeit um 1900 und hatte daher im Lauf der Jahrzehnte einige Schäden davongetragen. Bei der Sanierung tat Eile not. Mit Beginn der Rekonstruktion im Jahr 2001 ergänzten sich erfreuli-

cherweise vor allem die Jugendlichen der Gemeinde. Aber es sollte ja auch ein „Platz für neue Ideen“ und ein Ort der Begegnung für die Jüngeren entstehen.

Nach der Erneuerung der Außenwände begannen - auch dank einer Unterstützung durch die Kultur- und Umweltstiftung in Höhe von knapp 12.800 Euro - die Arbeiten am Dach und der Einbau neuer Fenster an dem zukünftigen Jugendtreff der Kirchgemeinde. Bis September 2002 waren alle Arbeiten abgeschlossen. Am „Tag des Dankes“ präsentierte die Kirchgemeinde das Jugendhaus den Förderern des Projektes.



Foto: Martin Fiedler

Das frühere Stallgebäude des Pfarramtes Großstädteln

Das Erich-Loest-Archiv

Der Leipziger Schriftsteller Erich Loest zählte unbestritten zu den herausragenden deutschen Autoren der Gegenwart. Loests Engagement als leidenschaftlicher Demokrat und Bürger war so unbestechlich wie streitbar. Leben und Werk des 1926 in Mittweida geborenen Schriftstellers waren eng verbunden mit der Stadt Leipzig, deren Ehrenbürger er seit 1996 war.

Aus Anlass seines 80. Geburtstages hatte der Autor seinen literarischen Vorlass der Kultur- und Umweltstiftung als Schenkung übereignet. Dieser einzigartige Schatz wird seit 2006 im „Erich-Loest-Archiv“ in der Villa Ida in Leipzig, dem Sitz der Stiftung, aufbewahrt. Das Archiv umfasst, von Monika Schütte und Gabriele Trillhaase fachgerecht aufgebaut und betreut, mehr als 100 Aktenordner mit Loests Manuskripten, Korrespondenz, Rezen-

sionen, Fotos und zahlreichen persönlichen Erinnerungsstücken und kann zu Forschungszwecken kostenlos benutzt werden.

Neben seinem Vorlass überließ Erich Loest der Stiftung

2011 seine von Umfang und Bedeutung her als einmaliges Kulturgut zu bezeichnende Briefmarkensammlung mit bemerkenswerten Raritäten, unter anderem mehreren Exemplaren des berühmten „Sachsen-Dreiers“. 2009 erschien, von der Stiftung unterstützt, mit „Wortmacht und Machtwort. Der politische Loest.“ von Regine Möbius eine umfassende Biografie, die sich insbesondere auf Recherchen der Autorin im „Erich-Loest-Archiv“ stützt. Das Buch gibt erstmals umfassende Einblicke in Loests Leben und Werk. Digital aufbereitet findet sich das Erich-Loest-Archiv heute dank der Mithilfe der Buchwissenschaft Leipzig. Begleitet wurde durch die Stiftung auch die Herausgabe der letzten Tagebücher Erich Loests unter dem Titel „Gelindes Grausen“, die 2014 erschienen sind.

Erich Loest verstarb im September 2013.

www.kultur-und-umweltstiftung.de



Foto: Stephan Seeger

Erich Loest (1926 - 2013)



Foto: Kultur- und Umweltstiftung

Das Erich-Loest-Archiv in der Villa Ida

Die Förderprojekte im Überblick

2001

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Rathendorf	Sanierung der Orgel in der Kirche Rathendorf	12.782,30
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Großstädteln-Großdeuben	Rekonstruktion des Stallgebäudes der Kirchgemeinde Großstädteln	12.782,30
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Thierbach	Orgel Thierbacher Kirche	4.090,34
Förderverein Espenhain e. V.	neuer Internet-Auftritt Campus Espenhain	7.700,00
Katholische Pfarrei St. Peter und Paul Markkleeberg	neues Glockengeläut für die Kirche St. Peter und Paul	15.492,14
Landratsamt Leipziger Land	Nutzungskonzept für das Kulturhaus Böhlen	25.000,00
Landratsamt Leipziger Land	Errichtung von Lebensstätten für Gebäude bewohnende Arten	3.600,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Rekultivierung der Kulkwitzer Lachen	5.112,92
Naturförderungs-gesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Förderung der „Pflegestation“	6.135,50
Stadtverwaltung Frohburg	Förderung des Schutzes Gebäude bewohnender Arten im Schloss Frohburg	2.556,46
Stadtverwaltung Groitzsch	Einrichtung eines Naturlehrpfades im Naturschutzgebiet Pfarrholz / Groitzsch	5.112,92
Stadtverwaltung Kohren-Sahlis	Restaurierung des Schwindpavillons in Rüdigsdorf	5.112,92
Fördersumme 2001:		105.477,80

2002

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Förderverein - Kirche im Dorf – Güldengossa e. V.	Restaurierung der Kirche in Güldengossa	10.000,00
Freunde der Kunst Großpösna e. V.	Durchführung eines Sommerworkshops	5.000,00
Katholische Pfarrei St. Joseph Borna	Glockenturm	5.000,00
Kulturbüro Espenhain / Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Bornaer Musiksommer 2002	10.000,00
Landratsamt Leipziger Land	Einrichtung von Lebensstätten für Gebäude besiedelnde Arten in der Paul-Günther-Schule in Geithain	3.600,00
Landratsamt Leipziger Land	Forschungsprojekt / Analyse Tagebau	10.000,00
Musikverein Geithain e. V.	Uniformen für die Steuben-Parade in New York	19.000,00
Naturförderungs-gesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Erlebnis Tagebau / Exkursion	5.000,00
Paul-Günther-Schule Geithain	Anschaffung von Stopfpräparaten	1.170,25
Stadtverwaltung Kohren-Sahlis	Restaurierung des Schwindpavillons in Rüdigsdorf	2.500,00
Stadtverwaltung Zwenkau	Wiedererrichtung der künstlichen Ruine Trianon	25.000,00
Verein zur Förderung der Musikschule „Ottmar Gerstner“ e. V. Borna	Anschaffung einer Bassklarinette	5.000,00
	Fördersumme 2002:	101.270,25

2003

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Leipzig e. V.	Förderung einer Exkursion (Flutopfer)	2.000,00
Bibliotheken im Landkreis	Literatur für öffentliche Bibliotheken	4.227,39
Förderverein „Historisches Torhaus zu Markkleeberg 1813“ e. V.	Errichtung des Apfelsteins Nr. 49	3.000,00
Jugendfeuerwehr Rathendorf	Förderung einer Klassenfahrt (Flutopfer)	2.000,00
KuHstall e. V. Großpösna	Patrouillenritt zur Jahrfeier der Völkerschlacht	7.500,00
KuHstall e. V. Großpösna	Förderung Kuss-Award / Sommercamp	2.000,00
Kulturbüro Espenhain / Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Bornaer Musiksommer 2003	10.000,00
Landratsamt Leipziger Land	Forschungsprojekt / Analyse Tagebau	10.000,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Reinigung und Reparatur von Nistkästen für Turmfalken	1.973,10
Pestalozzi Gymnasium Borna	Anschaffung chinesischer Wörterbücher	300,00
Pro Regio e. V. Deutzen	Energieerlebnispark / Errichtung des visuellen und virtuellen Umwelt-Kabinetts	7.500,00
Stadtverwaltung Geithain	Sanierung des Laubenganghauses in Geithain	5.000,00
Stadtverwaltung Markkleeberg	Installation einer Photovoltaikanlage an der Rudolf-Hildebrand-Schule	6.600,00
	Fördersumme 2003:	62.100,49



2004

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlags-buchhandlung	Herausgabe des 1. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	1.000,00
Förderverein Tierpark Geithain e. V.	Einrichtung eines Lehrpfads	500,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Mölbis	neue Prospekt Pfeifen für die Orgel Mölbis	2.500,00
KuHstall e. V. Großpösna	Patrouillenritt zur Jahrfeier der Völkerschlacht	1.000,00
Kulturbüro Espenhain / Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Bornaer Musiksommer 2004	10.000,00
Landratsamt Leipziger Land	Forschungsprojekt / Analyse Tagebau	10.000,00
Musikverein Geithain e. V.	Anschaffung neuer Uniformen	2.500,00
Musikverein Neukieritzsch-Regis e. V.	Anschaffung neuer Uniformen	2.200,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Sanierung des Trafohäuschens Niederfrankenhain	8.000,00
Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Förderung der Naturstation	10.000,00
Paul-Günther-Schule Geithain	Anschaffung von Stopfpräparaten	700,00
Stadtverwaltung Kohren-Sahlis	Sanierung des Töpferbrunnens	12.000,00
Stadtverwaltung Markranstädt	Sanierung der Außenfassade des Altranstädter Schlosses	28.000,00
Wiprecht-Gymnasium Groitzsch	Einrichtung eines Natur-Lehrpfads	500,00
	Fördersumme 2004:	88.900,00

2005

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Dr. Ulrich Stötzner	Unterstützung der Publikation „Mein Borna“	6.000,00
Förder- und Freundeskreis der Grundschule Borna e. V.	Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“	2.000,00
Förderverein St. Marienkirche e. V. Geithain-Wickershain	Innensanierung der St. Marienkirche	1.500,00
Gemeindeverwaltung Eulatal	Sanierung des Bauernrathauses	5.000,00
GRÜNE LIGA Kohrener Land e. V.	Unterstützung des Projektes „Schutz der Rauchschnalbe im Kohrener Land“	3.000,00
Grundschule Kohren-Sahlis	Förderung des Projektunterrichts „Schutz und Pflege von Streuobstwiesen“	2.270,00
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	Schillerfestspiele „Begegnungen Kahnsdorf“ 2005	2.500,00
Pegauer Karneval-Klub e. V.	Förderung der Jugendarbeit	5.000,00
KuHstall e. V. Großpösna	Patrouillenritt zur Jahrfeier der Völkerschlacht	1.000,00
KuHstall e. V. Großpösna	Errichtung eines Apfelsteins	1.500,00
KuHstall e. V. Großpösna	Lazarettmuseum Seiferthain	2.000,00
KuHstall e. V. Großpösna	Einrichtung von Liedertafeln im Oberholz	2.030,00
Kulturbüro Espenhain / Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Bornaer Musiksommer 2005	7.500,00
Kulturinitiative Zwenkau e. V.	Anschaffung einer Kinoleinwand für das KulturKino	5.000,00
Kulturraumorchester Leipziger Raum gGmbH	Anschaffung von Notenmaterial	5.000,00
Kulturraumorchester Leipziger Raum gGmbH	Anschaffung von 2 Trompeten	5.000,00

Landratsamt Leipziger Land	Förderung eines Maskottchens für das Neuseenland	775,87
Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlagsbuchhandlung	Herausgabe des 2. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	1.000,00
Musik- und Kunstschule „Ottmar Gerster“ Borna	Unterstützung der musikalischen Umrahmung des LVZ-Pressefestes	4.500,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Verbesserung der ökologischen Struktur der Kulkwitzer Lachen	10.000,00
Orgelverein St. Nikolai Geithain e. V.	Restaurierung der Orgel in der Kirche St. Nikolai	5.000,00
Berufliches Schulungszentrum Markkleeberg	Förderung von Schulprojekten: „Ökologische und soziale Probleme der Umwelt- und Agrarentwicklung“	500,00
Stadtverwaltung Borna	Förderung der „Hans-am-Ende“ Ausstellung	2.500,00
Stadtverwaltung Borna	Restaurierung der „Alten Wache“	40.000,00
Stadtverwaltung Markranstädt	Errichtung eines Schwalbenturms	5.400,00
Schola Oecologica Sozio-Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Förderung von Projektunterricht	4.000,00
Fördersumme 2005:		129.975,87

2006

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Blasorchester der Freiwilligen Feuerwehr Frohburg	Ersatz der Schlagzeugausstattung	2.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Gatzen	Außensanierung der Kirche Gatzen	5.000,00
Förder- und Freundeskreis der Grundschule Borna e. V.	Umgestaltung des Schulhofs	2.000,00

Förderverein für die Restaurierung der Marienkirche Rötha und ihrer Silbermannorgel e. V.	Sanierung der Barockkanzel	10.000,00
Gartensparte „Frischer Wind“ e. V. Geithain	Förderung der Jugendarbeit	1.500,00
Groitzscher Carnevalclub von 1965 e. V.	Vereinsunterstützung	3.000,00
Grundschule Kohren-Sahlis	Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“	4.000,00
Gymnasium „Am breiten Teich“ Borna	Unterstützung des Theaterprojekts „Mini Mimiker“	1.500,00
Pegauer Karneval-Klub e. V.	Förderung der Jugendarbeit	5.000,00
Kreissportbund Leipziger Land e. V.	Unterstützung des Projektes „Begegnung der Generationen durch Bewegung, Musik und Tanz“	4.000,00
Kulturbüro Espenhain / Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Bornaer Musiksommer 2006	7.500,00
Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlags-buchhandlung	Herausgabe des 3. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	1.000,00
Männerchor Eula e. V.	Förderung der Jubiläumsfeierlichkeit	2.000,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Verbesserung der ökologischen Struktur der Kulkwitzer Lachen	10.000,00
Stadtverwaltung Kohren-Sahlis	Restaurierung von Wandbildern im Schwindpavillon in Rüdigsdorf	5.000,00
Schola Oecologica Sozio-Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Unterstützung des „Feriencamps“ für bedürftige Kinder	2.000,00
Schola Oecologica Sozio-Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Förderung der Projektarbeit	3.000,00
Wiprecht Gymnasium Groitzsch	Förderung des Theaterprojekts „Hamlet“	1.500,00
	Fördersumme 2006:	70.000,00



2007

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Verbesserung der ökologischen Struktur der Kulkwitzer Lachen	10.000,00
Förder- und Freundeskreis der Grundschule Borna e. V.	Umgestaltung des Schulhofs / Einrichtung eines Verkehrsgartens	3.000,00
Kulturinitiative Zwenkau e. V.	Restaurierung der Saaldecke im KulturKino	10.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Markranstädt Land	Sanierung des Flügelaltars in der Stadtkirche St. Laurentius	15.000,00
Stadtbibliothek Kohren-Sahlis	Neuanschaffung verschiedener Medien	1.300,00
Regine Möbius	Unterstützung der Publikation „Wortmacht und Machtwort. Der politische Loest“	8.000,00
Evangelisch-Lutherische St. Marien Kirchgemeinde Borna	Turmsanierung der St. Marienkirche in Borna	5.000,00
Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlagsbuchhandlung	Herausgabe des 4. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	2.500,00
Tourismusverband Leipziger Land e. V.	Errichtung von Informationsterminals im Neuseenland	4.000,00
Landratsamt Leipziger Land	Preisgeld zum Förderwettbewerb „Familienfreundlicher Landkreis“	5.000,00
Stadtverwaltung Frohburg	Sanierung des Kellergewölbes im Westflügel des Schlosses Frohburg	5.000,00
Schola Oecologica Sozio-Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Unterstützung des „Ferien camps“ für bedürftige Kinder	4.000,00
Schola Oecologica Sozio-Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Förderung der Projektarbeit – Kleines Ökotopia	2.500,00

Naturförderungs- gesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Förderung der Umweltbildung: „Mit Kindern in den Wald“	2.000,00
Förderverein für die Restaurierung der Marien- kirche Rötha und ihrer Silbermannorgel e. V.	Sanierung der Betstühle	10.000,00
Kulturbüro Espenhain / Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Bornaer Musiksommer 2007	7.500,00
Pegauer Karneval-Klub e. V.	Unterstützung von Jugendarbeit	5.000,00
Gemeinde Großpösna	VINETA	8.000,00
	Fördersumme 2007:	107.800,00

2008

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Gemeindeverwaltung Großpösna	Aufbau der Bühne des Rittergut, Leipziger LandTag 2008	20.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Markrans- tädter Land	Sanierung des Flügelaltars in der Stadtkirche St. Laurentius	15.000,00
Stadtverwaltung Zwenkau	Errichtung einer Sole/Wass- er-Wärmepumpenanlage für die Kindertagesstätte „Am Kap Zwenkau“	10.000,00
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	Schillerfestspiele „Begegnungen Kahnsdorf“ 2008	2.500,00
Stadtverwaltung Mark- kleeberg	Sanierung eines Gedenksteins am „Erdgeschichtlichen Zeitpfad“	4.600,00
Schola Oecologica Sozio- Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Förderung des Projektes „Micha – Ernährungsprojekt für überge- wichtige Kinder“	2.300,00
Förder- und Freundeskreis der Neuseenland Grund- schule e. V. Borna	Aufbau einer Wetterstation	1.500,00



Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlagsbuchhandlung	Herausgabe des 5. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	1.000,00
Christliches Umweltseminar Rötha e. V.	Förderung der Ausstellung zum 25. Jahrestag des Umweltgottesdienstes in Mölbis	2.500,00
Sattelhofverein Zwenkau e. V.	Wiederaufbau der Heuersdorfer Scheune	10.000,00
Landratsamt Leipziger Land	Auslobung des Förderpreises „Familie und Zukunft Neuseenland“	5.000,00
Amt für Wirtschaftsförderung Leipzig	Unterstützung des Energiekongresses Leipziger Land	1.000,00
Musikverein Geithain e. V.	Erneuerung und Erweiterung des Instrumentenbestandes	5.000,00
Geithainer Carneval Club e. V.	Anschaffung neuer Gardekostüme	4.500,00
Landratsamt Landkreis Leipzig	Schule zur Lernförderung Elstertrebnitz: Unterstützung des UNICEF Projekts Kinderbuch	500,00
	Fördersumme 2008:	85.400,00

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Werben	Restaurierung von Altar- und Apostelbildern in der Kirche Werben	12.856,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Werben	Sanierung von Innenraum und Fassade der Kirche Werben	14.141,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Mölbis	Sanierung der Häcker-Orgel in der Kirche Dreiskau-Muckern	12.000,00
Pegauer Karnevals-Klub e. V.	Förderung der Kinder- und Jugendarbeit	5.000,00
Schola Oecologica Sozio-Ökologisches Zentrum e. V. Dreiskau-Muckern	Unterstützung des Brunnenbauprojektes „Wenn alle Brunnlein fließen ...“	1.200,00
Tourismusverein Leipziger Neuseenland e. V.	Errichtung eines Infoterminals Neuseenland im Rittergut Großpösna	4.000,00
Förderverein St. Marienkirche e. V. Geithain-Wickershain	Förderung von Instandsetzungsmaßnahmen an der Kirchschule Wickershain	12.000,00
KuHstall e. V. Großpösna	Ankauf von Bänden des medizinischen Grundlagenwerks von Jean Dominique Larrey	1.540,00
Lebenswelt Schule e. V. Zwenkau	Anschaffung von Montessori-Material für die zweite Klassen-Gruppe	6.000,00
Institut zur Bewahrung der sächsischen Mundart	Veranstaltungsförderung 2009	10.000,00
Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlagsbuchhandlung	zusätzliche Förderung des 5. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	800,00
Stadtverwaltung Borna	Projektförderung: „KULTOURsprünge 2009 Sächsische Landschaften“	1.340,00
Plöttner Verlag Leipzig	Erwerb von 300 Exemplaren der Publikation „Wortmacht und Machtwort. Der politische Loest“ von Regine Möbius (u. a. zur Weitergabe an Regionalbibliotheken)	5.000,86
	Fördersumme 2009:	85.877,86



2010

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Lobstädt-Neukieritzsch	Restaurierung der Orgel in der Kirche Kieritzsch	3.500,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Kohrener Land	Innensanierung der Kirche Gndstein	5.475,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Werben	Fortführung der Sanierung von Innenraum und Außenfassade der Kirche Werben	3.000,00
Naturförderungs-gesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Projektförderung: „Was haben Wald und Klima miteinander zu tun?“	1.000,00
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	Schillerfestspiele „Begegnungen Kahnsdorf“ 2010	2.500,00
Mittelschule „Maxim Gorki“ Froburg	Projektförderung: „Kunst unterm Dach“, Einrichtung eines Kunstateliers	4.000,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V.	Sanierung des Trafohaus Saasdorf (Quartiere für Gebäude bewohnende Tierarten)	4.000,00
Stadtverwaltung Markkleeberg	Errichtung einer Informationsstele für den erdgeschichtlichen Zeitpfad am Markkleeberger-Störmthaler See	5.557,30
Landratsamt Landkreis Leipzig / Gemeinde Elstertrebnitz	Wiederherstellung des Sgraffitos am Giebel der Förderschule Elstertrebnitz	6.000,00
Lebenswelt Schule e. V. Zwenkau	Anschaffung von Montessori-Material für die 3. Klassengruppe	2.000,00
Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.	Erstellung eines Museums-Wegweisers zur Völkerschlacht	5.500,00
Institut zur Bewahrung der sächsischen Mundart	Veranstaltungsförderung	10.000,00

Kooperationsprojekt Universität Leipzig / Kultur- und Umweltstiftung	Publikationsvorhaben „Das Ortsnamenbuch des Leipziger Landes“ Universitätsverlag, Herausgeber: KUS)	15.000,00
Pegauer Karnevals-Klub e. V.	Förderung der Jugendarbeit	500,00
	Fördersumme 2010:	68.032,30

2011

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Ersatz- und Ergänzungspflanzungen des historischen Baumbestandes im Schlosspark Benndorf	160,50
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Ausstattung des Schlossparks mit allwettertauglichen Bänken und Beschilderungen	729,96
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Sanierung des Schlossbrunnens	4.341,36
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Markierung der Gebäudeeckpunkte des ehemaligen Schlosses mit Granitpfeilern	1.511,90
Naturförderungs-gesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Unterstützung der Umweltbildungs- und Erziehungsarbeit: „In welcher Symbiose stehen Wald und Gesundheit“	2.000,00
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	Schillerfestspiele „Begegnungen Kahnsdorf“ 2011	2.500,00
Wiprecht Gymnasium Groitzsch	Förderung des Schulprojekts „Bildhauerei“: Schaffung einer Wiprecht-Büste	4.000,00
Förderverein für die Restaurierung der Marienkirche Rötha und ihrer Silbermannorgel e. V.	Totalrekonstruktion des Schalldeckels der Kanzel	12.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Regis-Breitingen	Reparatur der Urban Kreutzbach Orgel in der Regiser Stadtkirche	10.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Kohrener Land	Restaurierung von Epitaphen der Dorfkirche Gnadstein	4.300,00

Universität Leipzig / Institut für KMW / Buchwissenschaft	Projektunterstützung: Digitales Leipziger Verlagsmuseum / Digitalisierung des Loest-Archivs	6.000,00
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	Restaurierung des Tatarengrabes in Kleinbeucha	2.500,00
Förderverein Rötha – Gestern. Heute. Morgen.e. V.	Suchgrabung am ehemaligen Schloss Rötha	5.300,00
Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.	Förderung eines neuen Museumskonzeptes für das Sanitäts- und Lazarettmuseums in Seifertshain	7.500,00
Stadtverwaltung Geithain	Aufarbeitung von 2 kursächsischen Postmeilensäulen	7.800,00
Lene-Voigt-Gesellschaft e. V. / Connewitzer Verlagsbuchhandlung	Herausgabe des 6. Bandes der Lene-Voigt-Werkausgabe	1.800,00
Pegauer Karnevals-Klub e. V.	Förderung der Jugendarbeit	880,00
Institut zur Bewahrung der sächsischen Mundart	Veranstaltungsförderung	10.000,00
	Fördersumme 2011:	82.943,72

2012

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Förderverein Rötha – Gestern. Heute. Morgen.e. V.	Schwerpunktförderung Projekt Rötha 2013: Schlosspark und Architekturwettbewerb	50.000,00
Institut zur Bewahrung der sächsischen Mundart	Veranstaltungsförderung	8.000,00
Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.	Förderung eines neuen Museums- konzeptes für das Sanitäts- und Lazarettmuseum in Seifertshain	7.500,00
Förderverein „Historisches Torhaus zu Markkleeberg 1813“ e. V.	Förderung der Sonderausstellung „Russland 1812“	2.000,00
Stadtbibliothek Kohren-Sahlis	Neuanschaffung von Büchern, Lernsoftware, Hörbüchern, DVDs, CDs	1.000,00
Förderverein des Gymnasiums Markranstädt e. V.	Unterstützung des Projektes Bläserklasse - Anschaffung von Instrumenten	3.000,00
Pegauer Karnevals-Klub e. V.	Anschaffung neuer Kostüme für Funkgarde und gemischte Garde	3.000,00
Naturförderungs- gesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Unterstützung des Projektes „Geheimnisvolle Tierwelt“, Wald- spielgruppe	2.500,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Martin-Luther Kirche Markkleeberg-West	Sanierung der Fahrradkirche Zöbiger	5.000,00
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Projektförderung: Be- und Entwässerung des Schlossbrunnens	5.000,00
Universität Leipzig / Institut für KMW / Buchwissenschaft	Projektunterstützung: Digitales Leipziger Verlagsmuseum / Digitalisierung des Loest-Archivs	6.000,00
	Fördersumme insgesamt:	93.000,00



2013

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Förderverein „Historisches Torhaus Markkleeberg 1813“ e. V.	Große Ausstellung im Schloss Markkleeberg - 1813: Die Österreicher bei Leipzig	7.000,00
Stadt- und Heimatverein Rötha e. V.	Gedenktag in Rötha am 12. Oktober 2013	3.500,00
Stadt- und Heimatverein Rötha e. V.	Patrouillenritt zur 200-Jahr-Feier der Völkerschlacht	5.000,00
Förderverein „Historisches Torhaus zu Markkleeberg 1813“ e. V.	Förderung der Sonderausstellung „Russland 1812“	2.000,00
Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.	Versorgung der Teilnehmer an den historischen Darstellungen zur Völkerschlacht	10.000,00
Stadtverwaltung Borna / Museum Borna	Sonderausstellung: „1813: Eine Bilanz. Leipzigs Süden im Jahr der Völkerschlacht“	7.500,00
Institut zur Bewahrung der sächsischen Mundart	Veranstaltungsförderung	7.000,00
Förderverein Rötha - Gestern. Heute. Morgen. e. V.	Schwerpunktförderung Projekt Rötha 2013: Gedenktreffen, Zukunft durch Erinnerung, Schlosspark	80.000,00
Universität Leipzig / Institut für KMW / Buchwissenschaft	Projektunterstützung Digitales Leipziger Verlagsmuseum: Digitalisierung des Erich-Loest-Archivs	2.000,00
	Fördersumme insgesamt:	122.000,00

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Stadtverwaltung Frohburg	Anschaffung zweier Wandleuchten und eines Kronleuchters für die Neugestaltung der klassizistischen Ausstellungsräume im Schloss Frohburg	4.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Regis-Breitingen / Kirchgemeinde Hohendorf	Restaurierung des Geläuts und des Glockenturmgestühls der Kirche Hohendorf	10.000,00
PRO AGRA Park e. V.	Leipziger Gartenprogramm - Park des Jahres 2014 - AGRA Park, Markkleeberg	5.000,00
Naturfreunde und Heimatverein Groitzsch e. V.	Unterstützung bei der Herstellung des Heimatbuches „800 Jahre Stadtrechtverleihung Groitzsch“	5.000,00
Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	Nutzbarmachung des Trafohauses an der ökologischen Station Borna-Birkenhain	1.150,00
Pegauer Karnevals-Klub e. V.	Unterstützung für Ausstattung der „Mini-Tanzgruppe“ (4-8 Jährige)	3.000,00
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Sanierung und Ertüchtigung der Brücke im Schlosspark	2.237,20
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	8. Schillerfestspiele in Kahnsdorf	2.500,00
Förderverein Kirche Großpötzschau e. V.	Restaurierung und Wiederaufbau der historischen Poppe-Orgel zum 200. Jahrestag ihrer Erbauung / Sanierung des Spieltisches	5.000,00
Stadtverwaltung Borna / Kulturhaus	Unterstützung des Mitteldeutschen Lutherfests 2014	5.000,00
Förderverein Rötha - Gestern. Heute. Morgen. e. V.	Ausstattung mit Eigenmitteln für die Planung des 2. Bauabschnittes Schlosspark Rötha	2.205,00
Institut zur Bewahrung der sächsischen Mundart	Veranstaltungsförderung	5.000,00
	Fördersumme insgesamt:	50.092,20



2015

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Förderverein „Historisches Torhaus zu Markkleeberg 1813“ e. V.	Unterstützung der Museumserweiterung (Gestaltung und Ankauf von Exponaten)	5.000,00
IG „Röthaer Stadtraben“ n. e. V.	Theaterprojekt „Rötha im Jahr 1882/1883“	5.000,00
Heimatverein Zitzschen e. V.	Restaurierung und Wiederaufstellung des Denkmals für die Zitzschener Opfer der Kriege von 1866 und 1870/71	8.000,00
Naturschutzbund NABU – Landesverband Sachsen e. V. – Regionalgruppe Südraum Leipzig	Lernen in der Natur - Schautafeln für das Naturschutzzentrum Groitzsch	5.000,00
KuHstall e. V. Großpösna	Förderung des Sanitäts- und Lazarettmuseums Seifertshain: Hochgeschwindigkeitsbe-schussfilm	3.000,00
Heimat- und Museumsver-ein Zwenkau und Umge-bung e. V.	Verlängerung der bestehenden Allee im ehemaligen Schlosspark zu Eythra	10.000,00
Förderverein Rittergut Benndorf e. V.	Wegeerneuerung im Schlosspark, Lichtraumprofil herstellen	6.000,00
Stadt Markranstädt	Förderung der Bibliothek Mar- kranstädt	3.000,00
Heimatverein des Bornaer Landes e. V.	9. Schillerfestspiele Kahnsdorf - Schiller und Europa	2.500,00
Naturförderungsgesell-schaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V.	„Kultur trifft Natur - Auf den Spu-ren der Gebrüder Grimm“	2.000,00
Stadtverwaltung Borna / Museum Borna	Restaurierung eines Lutherbildes	4.000,00
Stadtverwaltung Frohburg	Teilrekonstruktion einer klassi-zistischen Raumausmalung im Museum Schloss Frohburg	5.000,00

Geithainer Heimatverein e. V.	Restaurierung des Gedenksteins für die im 1. Weltkrieg Gebliebenen und Anbringung einer Gedenktafel für die im 2. Weltkrieg Gebliebenen auf dem Wickershainer Friedhof an der St. Marienkirche	2.000,00
Verband Jahrfeier Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e. V.	„Gezeichnete Geschichte“ - Geschichte der Zeit Napoleons und der Völkerschlacht als Druckwerk im weiten Genre des Comics	2.500,00
Stadtverwaltung Borna	Lutherfest im Rahmen der Lutherdekade	3.000,00
Förderverein Rötha - Gestern. Heute. Morgen. e. V.	Schlosspark Rötha: Planung der Schlossteichentschlammung	2.898,78
	Fördersumme insgesamt:	68.898,78

Gesamtsumme der Förderungen seit 2001: 1.321.988,77 Euro



Stiftungsgremien

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das höchste Gremium der Stiftung. Er steht dem Vorstand zur Seite und legt die Förderrichtlinien fest.

Der Landrat des Landkreises Leipzig

Vorsitzender

Dr. Gerhard Gey (bis zum 31. Juli 2015)

Henry Graichen (ab dem 1. August 2015)

Thomas Mayer

2. Stellvertretender Vorsitzender

Chefreporter der Leipziger Volkszeitung

Martin Bücher

Vorstandsmitglied der Sparkasse Leipzig

Wolfgang Klinger

2. Beigeordneter des Landkreises Leipzig

Jens Köhler

Vertriebsdirektor der Sparkasse Leipzig

Andreas Nüdling

Stellvertretendes Vorstandsmitglied
der Sparkasse Leipzig

Dr. Harald Langenfeld

1. Stellvertretender Vorsitzender

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse
Leipzig

Romy Bauer

Bürgermeisterin Geithain

Herbert Ehme

Bürgermeister Zwenkau a. D.

Andreas Koch

Vorstandsmitglied der Sparkasse Leipzig

Martina Kurtz

Redakteurin BILD Erfurt

Frank Prenzel

Regionalchefredakteur
der Osterländer Volkszeitung

Vorstand

Der Vorstand entscheidet über die Vergabe von Stiftungsmitteln im Rahmen der vom Stiftungsrat vorgegebenen Richtlinien.

Gabriele Greiner

Vorsitzende
Vorstandsmitglied der
Sparkasse Leipzig a. D.

Klaus Sommer

Stellvertretender Vorsitzender
Bürgermeister der Gemeinde
Elstertrebnitz

Stephan Seeger

Geschäftsführender Vorstand
Direktor Stiftungen der Sparkasse Leipzig

Förderregion der KUS ist der Altkreis Leipziger Land





Förderanträge

Die Kultur- und Umweltstiftung fördert auf Antragstellung. Über Anträge entscheiden die Stiftungsgremien in ihren turnusmäßigen Sitzungen.

Für eine Berücksichtigung bitten wir Sie Ihre Förderanträge bis zum 15. September eines Jahres für das jeweilige Folgejahr beim Stiftungsvorstand einzureichen. Der Antrag sollte folgendes enthalten:

- Projektbeschreibung,
- Finanzierungsplan, der Eigen- und Drittmittel ausweist,
- Höhe des Förderbedarfs,
- Nachweis der Gemeinnützigkeit,
- Vereinssatzung

Das Formular für die Antragstellung finden Sie unter:

www.kultur-und-umweltstiftung.de/stiftung/antragstellung

Sparkassenstiftung für die Region Torgau- Oschatz

Die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz wurde 1998 gegründet, um die Kultur und das historische Erbe des früheren Landkreises Torgau-Oschatz zu fördern und zu bewahren - „Zukunft braucht Herkunft“, so das Motto der Stiftung. Ein besonderes Augenmerk legt die Stiftung auf die Förderung vergleichsweise kleiner und meist wenig unterstützter Gemeinden und Projektträger.

Seit ihrer Gründung hat die Stiftung zahlreiche Initiativen unterstützt. Allein bis 2014 förderte sie mehr als 160 Projekte mit insgesamt rund

575.000 Euro. Für die Menschen vor Ort, so der Anspruch, soll das Wirken der Sparkassenstiftung spürbar und erlebbar sein.

In den vergangenen Jahren stellte die Stiftung unter anderem Fördermittel zur Restaurierung der Festung in Torgau zur Verfügung, unterstützte die Instandsetzung der Dampflokomotive „Wilder Robert“ der Döllnitz-Bahn oder ermöglichte die Notsicherung der denkmalgeschützten Bockwindmühle in Liebschützberg.

2014 wurden dank der Unterstützung durch die Sparkassenstiftung Torgau-Oschatz unter anderem die Errichtung einer früheren Postmeilensäule in Oschatz verwirklicht, das Lapidarium von Schloss Hartenfels Torgau um 18 originale Sandsteinarbeiten erweitert und der Schaukampfbus „Faust Luthers“ mit authentischen Accessoires der Renaissancezeit ausgestattet.

www.stiftung-torgau-oschatz.de



Foto: Sven Bartsch

Förderprojekt 2011: Der „Wilde Robert“ der Döllnitzbahn

Medienstiftung der Sparkasse Leipzig

Wer die Entwicklung von Medien fördern und unterstützen will, muss für ein Klima sorgen, in dem die Verantwortung der Medien für eine freie Gesellschaft als Verpflichtung und Herausforderung zugleich begriffen wird.

Um hierzu einen Beitrag zu leisten, gründete die Sparkasse Leipzig im Jahr 1999 die Medienstiftung, die inzwischen auf viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken kann. Die Stiftung hat die Entwicklung des

Medienstandorts Leipzig auf vielfältige Weise befördert.

Mit dem „Mediencampus Villa Ida“ in Leipzig-Gohlis schuf die Stiftung einen Ort für die qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung von Medienschaffenden. Die Leipzig School of Media gGmbH hat hier ihren Sitz und bildet den Nachwuchs der Branche berufsbegleitend auf höchstem wissenschaftlichem und praktischem Niveau sowie in allen Mediensparten aus.



Foto: Oliver Collin

Medienpreisverleihung 2014: Laudator Dr. Thomas Bellut (Intendant des ZDF), Dr. Harald Langenfeld (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig), Stephan Seeger (Direktor Stiftungen der Sparkasse), die Preisträger Farida Nekzad, Aram Radomski, Roland Jahn und Siegbert Schefke sowie Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung (v.l.n.r.). Preisträger Christoph Wonneberger konnte seinen Preis nicht persönlich entgegennehmen.

Nach dem Verständnis der Stiftung gehört zur Lehre zwingend auch die Forschung. Deshalb gründete sie 2003 in Kooperation mit der Universität Leipzig und mit Unterstützung durch die Sparkassenversicherung Sachsen das Institut für praktische Journalismus- und Kommunikationsforschung. 2014 wurde das IPJ im Zuge einer Satzungsänderung zum Europäischen Institut für Journalismus- und Kommunikationsforschung umbenannt. Die Institutsarbeit soll sich nun vor allem mit dem Forschungsfeld „Medien und Journalismus in Europa“ auseinandersetzen und so einen Beitrag zur Stärkung der Medienfreiheit und Unabhängigkeit des Journalismus leisten.

Zu den Projektpartnern im Bereich der Aus- und Weiterbildung zählen beispielsweise die Universität Leipzig, die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) sowie die Handelshochschule Leipzig. Auf diese Weise konnten die Kompetenzen der ortsansässigen Hochschulen in einzigartiger Weise gebündelt werden.

Meinungs- und Pressefreiheit sind der Stiftung ein weiteres zentrales Anliegen. Zur Unterstützung von Journalisten, die sich in herausragender Weise für die Medienfreiheit eingesetzt haben und im Gedenken an die Friedliche Revolution von 1989 vergibt sie alljährlich den „Preis für



Foto: Oliver Collin

Axel-Eggebrecht-Preis 2014: Preisträger Paul Kohl



Foto: DOK Leipzig 2014

Talent-Taube 2014: Preisträger Hamza Ouni (Mitte)

die Freiheit und Zukunft der Medien“. Unter den namhaften Laureaten aus der ganzen Welt finden sich eindrucksvolle Persönlichkeiten wie Seymour Hersh, James Nachtwey, Anna Politkowskaja, Alan Johnston, Kurt Westergaard, Glenn Greenwald u.v.a.m.

Auf Initiative von Hans-Ulrich Jörges und der Medienstiftung, wurde 2010 das Projekt eines „Europäischen Zentrums für Presse- und Medienfreiheit“ (EZP) ins Leben gerufen. 2015 wurde das Zentrum in Zusammenarbeit mit zahlreichen europäischen Partnern verwirklicht. Das EZP versteht sich als pan-europäische Journalisten-Organisation, die der Europäischen Charta für Pressefreiheit zur Durch-

setzung verhelfen will. Es unterstützt die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Medienraumes zur Unterstützung, Verteidigung und Verbreitung der Medienfreiheit in Europa. Das EZP fungiert darüber hinaus als Anlauf- und Kontrollinstanz, um Verstöße gegen die Pressefreiheit frühzeitig zu erkennen.

Die Stiftung fördert darüber hinaus Mediennischen, die aufgrund ökonomischer Zwänge an den Rand gedrängt zu werden drohen. So werden Macher von Radio-Features, Radio-Hörspielen und Dokumentarfilmen durch die Stiftung ausgezeichnet.

www.leipziger-medienstiftung.de

Mediencampus Villa Ida

Mit dem Mediencampus Villa Ida hat die Medienstiftung ein hochmodernes Zentrum für die Aus- und Weiterbildung von Medienschaffenden errichtet. In dem 2006 eingeweihten Gebäudeensemble ist die Leipzig School of Media beheimatet, deren Studierende und Dozenten erstklassige Bedingungen in unmittelbarer

Zentrumsnähe vorfinden. Darüber hinaus konnte sich der Mediencampus in den vergangenen Jahren als exklusiver Veranstaltungsort für Workshops, Seminare und Tagungen etablieren.

Großer Vorteil ist hierbei, dass der Campus dem Baukastenprinzip folgt.



Foto: Medienstiftung der Sparkasse Leipzig

„Mediencampus Villa Ida“: der Campus aus Sicht der Villa Ida



Foto: Cathrin Neufeldt

campus inter|national: Das KAPITAL, 21. Januar 2011

Mobile Wände im Veranstaltungssaal und in den Seminarräumen gewährleisten höchste Flexibilität. Die medientechnische Ausstattung genügt allen Ansprüchen und wird von einem versierten Fachpersonal betreut. Ob Festveranstaltung mit bis zu 250 Gästen, Tagung mit Plenum und bis zu fünf Workshops oder Seminar - der Campus ist der ideale Ort für Seminare und Tagungen mit bis zu 250 Teilnehmern.

Daneben hat sich der Medien-campus mit der stiftungseigenen Konzertreihe

„campus inter|national“ in den vergangenen Jahren auch als Veranstaltungsort hochkarätiger Musikkonzerte über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Insbesondere Liebhaber von Jazz und Klassik strömen in die monatlich stattfindenden Konzerte, bei denen sowohl Nachwuchsmusiker als auch etablierte Größen aufspielen.

Der moderne Medien-campus steht in einem reizvollen architektonischen Kontrast zur gegenüberliegenden Villa Ida, in der die Stiftungen der



Foto: Medienstiftung der Sparkasse Leipzig

„Medien-campus Villa Ida“: die Villa Ida aus Sicht des Campus

Sparkasse Leipzig ihren Sitz haben. Die von einem Garten umgebene Villa hatte sich 1883 der Buchdruckerei-besitzer Otto Fischer im historistischen Stil errichten lassen. Heute steht sie frei inmitten der an kultur-geschichtlichen Denkmälern reichen Umgebung des Stadtteils Gohlis. So soll Friedrich Schiller vor mehr als 200 Jahren in einem kleinen Bauern-häuschen in unmittelbarer Nähe seine berühmte „Ode an die Freude“ geschrieben haben.

Die Mitarbeiter der Stiftung empfin-den es als reizvoll und verpflichtend, sich von dieser traditionsreichen Villa aus für die Freiheit und Zukunft der Medien und die Bewahrung des kulturellen Erbes in der Region einzu-setzen.

www.medien-campus-villa-ida.de

Leipzig School of Media gGmbH

Zusätzliche Kommunikationskanäle, neue Möglichkeiten der Darstellung von Inhalten, aber auch eine hohe Konkurrenz um Aufmerksamkeit und sich rasant verändernde Arbeitsprozesse - Ohne Zweifel stehen Unternehmen der Medien- und Kommunikationsbranche bei der Bewältigung des digitalen Wandels aktuell vor großen Herausforderungen.

Die Leipzig School of Media gGmbH (LSoM) hilft Fach- und Führungskräften aus Journalismus, Marketing und Public Relations dabei, die Chancen dieses Wandels zu nutzen. Medienschaffende können sich in dem

Kompetenzzentrum auf höchstem wissenschaftlichen Niveau aus- und fortbilden.

Die LSoM bietet dabei unter einem Dach sowohl berufsbegleitende Masterstudiengänge als auch einzelne Kurse, Schulungen und Inhouse-Seminare an. Das Angebot richtet sich an Arbeitnehmer aus der gesamten Medienbranche sowie an Mitarbeiter von werbungtreibenden Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, öffentlichen Einrichtungen und Spezialdienstleistern.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2008 kooperiert die LSoM, die eine hun-



Foto: Leipzig School of Media

Studenten der LSoM im PC-Pool des Medien-campus

dertprozentige Tochtergesellschaft der Medienstiftung ist, eng mit staatlichen Bildungseinrichtungen. Dazu zählen unter anderem die Universität Leipzig und die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK). Diese Zusammenarbeit fördert nachhaltig die interdisziplinäre Forschung und Ausbildung am Standort Leipzig. Inhalte aus den Fachbereichen Journalistik, Kommunikation, Marketing, Medientechnik, Informatik, Medienrecht und Medienmanagement werden auf spannende Weise verknüpft. Vor allem die vier berufsbegleitenden Masterstudiengänge sind aus diesem Grund deutschlandweit einmalig.

Teilnehmer der Masterstudiengänge absolvieren ihr Weiterbildungsprogramm in der Regel in vier Semestern und parallel zum Job. Das Erlern-

kann sofort in der Praxis umgesetzt werden. Nach erfolgreicher Teilnahme an den Masterprogrammen erhalten die Studierenden staatlich anerkannte Abschlüsse der LSoM-Hochschulpartner.

Unternehmen und Agenturen bieten die akademisch fundierten und praxisnahen Weiterbildungen der LSoM insgesamt das perfekte Instrumentarium zur nachhaltigen Personalentwicklung und Bindung der besten Nachwuchskräfte. Ausführliche Informationen zu den Angeboten der „Leipzig School of Media“ und die Kontaktdaten der Ansprechpartner der einzelnen Studiengänge finden Sie unter:

www.leipzigschoolofmedia.de



Graduierte des Studiengangs New Media Journalism (ganz rechts: Prof. Dr. Michael Haller)

Foto: Leipzig School of Media



medienstiftung

der sparkasse leipzig

leipzig **school of media**

Masterstudiengänge
 - New Media Journalism
 - Crossmedia Management
 - Corporate Media
 - Mobile Marketing

Volontärkurs

Weiterbildungskurse (Auswahl)
 - Journalismus
 - Mediengestaltung & IT

Leipzig School of Media

Medienstiftung der

Europäisches
 Institut für Journalismus
 & Kommunikationsforschung

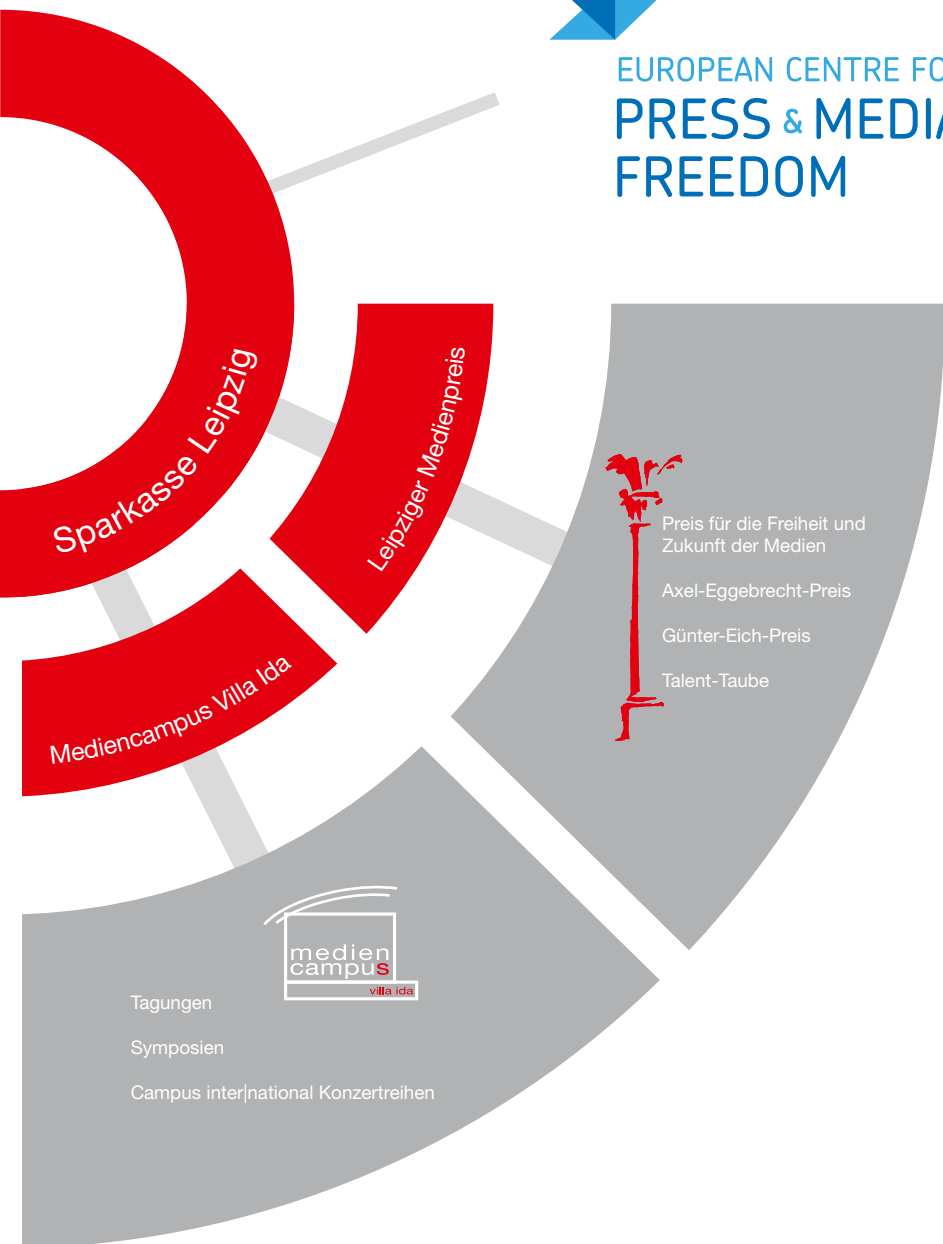
EIJC

European Institute for
 Journalism and
 Communication Research

Forschungsarbeiten zum
 Forschungsfeld „Medien und
 Journalismus in Europa“



EUROPEAN CENTRE FOR PRESS & MEDIA FREEDOM



V. i. S. d. P.: Stephan Seeger M. A.
Konzeption: Martin Fiedler
Redaktion: Martin Fiedler,
Volker Tzschucke
Layout: Andreas Lamm
Umschlag: die superpixel GbR
Druck: Lausitzer Druckhaus GmbH

Menckestraße 27
D-04155 Leipzig
Tel.: 0341 - 56 296 61
Fax: 0341 - 56 296 63
Mail: info@kultur-und-umweltstiftung.de
www.kultur-und-umweltstiftung.de

Mit freundlicher Unterstützung
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig

 **Sparkasse
Leipzig**

www.sparkasse-leipzig.de

